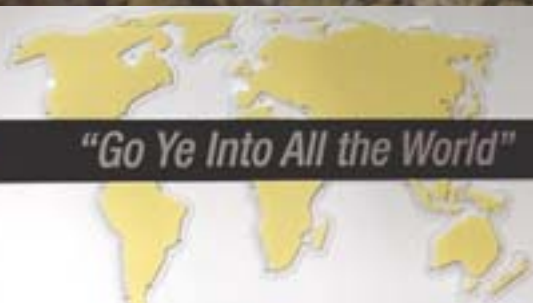
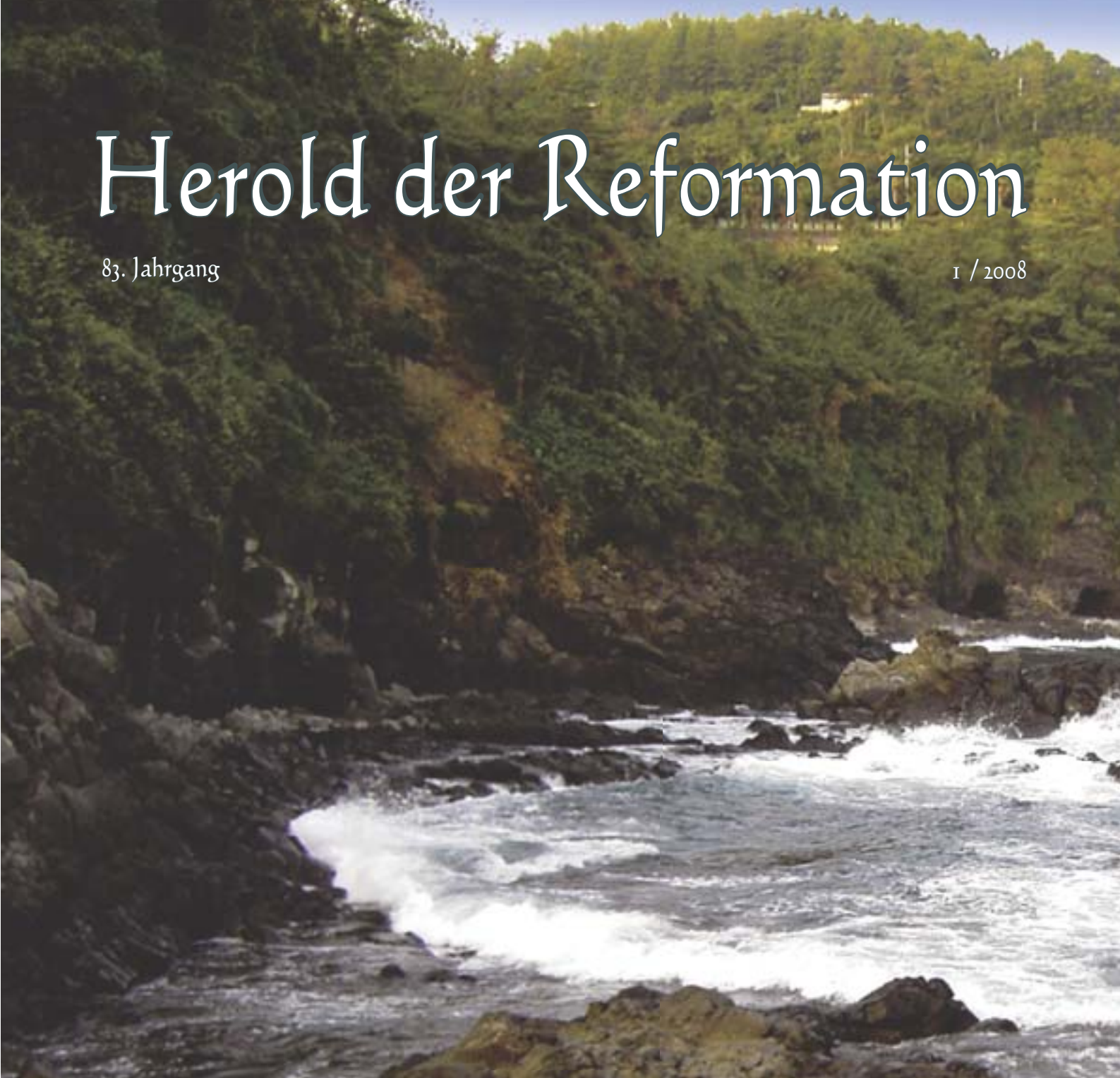


Herold der Reformation

83. Jahrgang

I / 2008



20th General Conference Session

"Go Ye Into All the World"

Jeju 2007, South Korea



Herold der Reformation

Zeitschrift der Gemeinschaft der Siebenten Tags Adventisten Reformationsbewegung

1/2008

In dieser Ausgabe:

EDITORIAL

- Gehorsam in Demut 3

CHRISTLICHE ERFAHRUNG

- Recht und Macht 4
- Wie erkennt man die wahre Gemeinde Gottes? 9

GEIST DER WEISSAGUNG

- Eine Lehre für unsere Zeit 13

GESUNDHEIT

- Die gottgewollte Ernährung für den Menschen 17

SONDERBERICHT

- Generalkonferenzsitzung in Jeju, Korea 20
- Amtsliste der Generalkonferenzbeamten 22

AKTUELLES

- Bilder von der Generalkonferenz 23



Taufe von Olga und Irina Maier, sowie dem Ehepaar Weber, bei Hadamar, am 19. August 2007



Termine 2008

21. - 24. März 2008
Jugendfreizeit

18. Mai 2008
Abgeordnetenkonferenz der
Süddeutschen Vereinigung
in München

25. Mai 2008
Abgeordnetenkonferenz der
Norddeutschen Vereinigung
in Flörsheim

1. - 2. Juni 2008
Abgeordnetenkonferenz der
Deutschen Union

6. - 8. Juni 2008
Geistliche Konferenz der
Deutschen Union

12. - 14. September 2008
Jugendfreizeit

17. - 19. Oktober 2008
Familienseminar

25. - 28. Dezember 2008
Winterseminar

Impressum:

Die Zeitschrift
Herold der Reformation
setzt sich aus Artikel zusammen, die auf
der biblischen Lehre gegründet sind, um
das geistliche Leben derer zu erbauen, die
mehr über Gott wissen wollen. Sie wird
vierteljährlich herausgegeben von der

Gemeinschaft der
Siebenten Tags Adventisten
Reformationsbewegung e. V.
Deutsche Union
Schloss Lindach
73527 Schwäbisch Gmünd
Tel.: 07171 / 10 40 67
Fax: 07171 / 10 40 689
Internet: www.sta-ref.de
E-Mail: sta@sta-ref.de

Verteilt durch:
Wegbereiter-Verlag
Schloss Lindach
73527 Schwäbisch Gmünd
Tel.: 07171 / 10 40 680
Fax: 07171 / 10 40 689
E-Mail: wegbereiter-verlag@sta-ref.de

Editor: O. Nasui
Redaktion und Layout: J. Mladenovic

BEZUG KOSTENLOS!

Spendenkonto:
Konto: 19807-603
BLZ: 500 100 60
Postbank Frankfurt

Bilder: Eigene, S. 1 (Titelbild Jeju, Südkorea), 20 - 24
und istockphoto.com (S. 3, 4, 7, 9, 10, 13, 14, 17, 18.)

„... und mein Volk sich demütigt, das nach meinem Namen genannt ist, dass sie beten und mein Angesicht suchen und sich von ihren bösen Wegen bekehren werden: so will ich vom Himmel hören und ihre Sünde vergeben und ihr Land heilen.“

(2. Chronik 7, 14.)

Liebe Leserinnen und Leser!

Ein weiteres Jahr unseres Lebens ist vergangen und wir finden keine Worte, um Gott für all das, was er für uns getan hat, zu preisen. Für seine große Liebe, Geduld, Treue und Güte wollen wir ihm von ganzem Herzen danken. Das vergangene Jahr hat uns in unserem Leben viele neue Erfahrungen gebracht. Alle diese Erfahrungen mit Gott und unserem Nächsten, rufen bei uns den Wunsch hervor, eine Bilanz zu ziehen und uns zu prüfen. Erst dann möchten wir das neue Jahr beginnen, um die vergangenen Fehler nicht zu wiederholen. Was müssen wir tun?

Der oben genannte Bibeltext (2. Chronik 7, 14), ist ein Aufruf und auch eine Lösung für das Volk Gottes. Gott spricht hier sein Volk an, nicht die Fremden, die ihn nicht kennen wollen, sondern er spricht dich und mich an. Wir gehören ihm.

Bevor wir beten, ihn suchen und uns von unseren bösen Wegen abwenden, müssen wir uns demütigen. Der hebräische Begriff, der hier benutzt wird, für „sich demütigt“, ist: kana´ (kaw-nah´). Das heißt: „die Knie beugen“, sich im Gehorsam beugen, unterordnen. Alle deine Pläne, deinen Stolz, Leib und deine Seele sollten unter Gottes Autorität gebracht werden. Das ist der erste Schritt, den wir machen sollen. Lasst uns über die Erfahrung des Königs Josia nachdenken, der in Juda eine große Reform bewirkt hatte. Als 20jähriger, junger Mann, kämpfte er heftig gegen den Götzendienst, er zerstörte die Götzenaltäre und verbrannte die Gebeine der Priester auf ihren Altären und reinigte also Juda und Jerusalem. Danach setzte er die Reform mit der Besserung des Tempels fort.

Während der Tempelrenovierung fand der Priester Hilkia das Gesetzbuch im Hause des Herrn. Er gab das Buch Saphan, dem Schreiber, und Saphan ging, um es dem König vorzulesen.

Wie reagierte Josia, als er die Worte des Gesetzes hörte? Er zerriss seine Kleider. Er fragte sofort Gott, was diese Worte bedeuten und dieser antwortete ihm durch die Prophetin Hulda, folgendes:

„Darum dass dein Herz weich geworden ist und hast dich gedemütigt vor Gott, da du seine Worte hörtest wider diesen Ort und wider die Einwohner und hast dich vor mir gedemütigt und deine Kleider zerrissen und vor mir geweint, so habe ich dich auch erhöht, spricht der Herr.“ (2. Chronik 34, 27.)

Hier lesen wir, dass Josia seine Kleider zerriss und weinte. Das zeigt, dass er ein empfindsames und offenes Herz gegenüber dem Heiligen Geist hatte. Ist dein Herz gegenüber Gott auch empfindsam? Hörst du das Flüstern des Heiligen Geistes, der versucht, an dein Gewissen zu appellieren? Wie reagierst du, wenn du ermahnt und korrigiert wirst? Wie fühlst du dich, wenn die Wahrheit dich und deine Familie betrifft? Wirst du beleidigt sein, voll Bitterkeit? Gott sucht empfindsame Seelen, solche wie Josia, Seelen, die offen sind, um die Stimme Gottes zu hören, die bereit sind sich zu demütigen und sich zu beugen.

Das schönste Beispiel, das uns berichtet wird, ist Jesus. Obwohl er Gottes Sohn war, berichtet uns die Bibel, dass er: ... „[sich selbst] erniedrigte und wurde gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.“ (Philipp 2, 8.) Dieses wunderbare Beispiel Jesu ist der Mittelpunkt unserer Gedanken. Es kann aber sein, dass diese Gedanken für manche eine Torheit sind. Aber für uns ist es die Kraft Gottes. Nur durch Demut und Erniedrigung bekommen wir Kraft und Segen. So war es in Josias Fall und so wird es auch in unserem Leben sein, wenn wir uns diese Worte zu Herzen nehmen.

Wir dürfen nicht vergessen, dass wir nur in diesem Geist Gott suchen können und dann ernst und ehrlich beten mit dem Wunsch, dass Gott uns seinen Weg zeigt. Das heißt, dass wir uns von unseren bösen Wegen bekehren und Gottes Wege akzeptieren sollen. Für uns Menschen ist es manchmal sehr schwer, die Methode Gottes zu verstehen, aber dem Herrn sei Dank, dass seine Wege sicher sind und zu unserem Wohl dienen. Möge der Herr uns allen helfen, dass wir diese wichtigen Gedanken verstehen und uns persönlich, als Familie und Gemeinde so schnell wie möglich Gott übergeben, so dass Gott seinen Wunsch für uns erfüllen kann, so wie er es versprochen hat: „...“, so will ich vom Himmel hören und ihre Sünde vergeben und ihr Land heilen.“ (2. Chronik 7, 14 – letzter Teil.) □

Recht

und

Macht



von J. Herz

„Aber Jesus rief sie zu sich und sprach: Ihr wisset, dass die weltlichen Fürsten herrschen und die Obersten haben Gewalt. So soll es nicht sein unter euch. Sondern, so jemand will unter euch gewaltig sein, der sei euer Diener; und wer da will der Vornehmste sein, der sei euer Knecht, gleichwie des Menschen Sohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.“
(*Matthäus 20, 25-28.*)

Es ist uns sicher allen bekannt, was dieser mahnenden Aussage Jesu vorausgegangen ist. Es war das Verlangen der Jünger nach einer hohen Position. Die Ausgangsbasis für dieses Machtstreben bildete die irrtümliche Auffassung von einem irdischen Königreich, das Jesus nach ihrer Meinung gekommen war, aufzurichten. Mit anderen Worten ausgedrückt – die Jünger Jesu strebten nach Herrschaft und Anerkennung in dieser vergänglichen Welt. Und jenem unheilbringenden Verlangen begegnen wir immer und überall in unserer Gesellschaft. Leider auch unter den Kindern Gottes, wie es das erwähnte Beispiel beweist.

Die Gültigkeit göttlicher Rechtsbegriffe

Es ist grundsätzlich zu unterscheiden zwischen der Macht des Rechts und dem Recht der Macht. Eine irrtümliche Auffassung beider Begriffe hat in der Anwendung unglückselige Folgen. Stellen wir

uns nun die Frage: Liegt die Macht im Recht oder das Recht in der Macht? Hat sich die Macht nach dem Recht zu richten oder umgekehrt? Darüber sollte Klarheit bestehen!

Im gewissen Sinne hat die Macht das Recht, ihre Gewalt zu gebrauchen, um Ordnung und Disziplin aufrecht zu erhalten zum Allgemeinwohl, z. B. im Staatswesen. Gott selbst hat ihr diesen Bereich zugeordnet. „Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet.“ (*Römer 13, 1.*) Wir haben dazu noch ein weiteres Wort: „Weiset mir die Zinsmünze! Und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und er sprach zu ihnen: Wes ist das Bild und die Überschrift? Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!“ (*Matthäus 22, 19-21.*) Auf dem ihr eigenen Gebiet hat die Obrigkeit das Recht einer Gesetzgebung. Jedoch dürfen diese Gesetze der göttlichen Rechtsauffassung nicht widersprechen. Nur Gott allein ist unfehlbar. Seine Rechtsbegriffe sind vollkommen, die der Menschen jedoch fehlerhaft, verwirrt, beeinflusst und getrübt durch Sünde, eine Mischung von gut und böse. Wir brauchen dabei nur an die ständigen Gesetzes- und Paragraphenänderungen zu denken. Gottes Rechtsbegriffe und seine Gesetze sind feststehend, dauerhaft, und bedürfen keiner Verbes-

serung. Sie sind in der Bibel festgehalten, werden aber niemand aufgezwungen. Gott gewährt Entscheidungsfreiheit. Bei ihm gilt im Wesentlichen: Lieber Mensch, du kannst dich dafür oder dagegen entscheiden, oder: „Siehe, ich lege dir vor Leben und Tod.“

Menschliche Willkür

Das Recht der Macht bietet diese Möglichkeit nicht. Dadurch geschieht's, dass bei der Ausübung ihrer Ansprüche mitunter himmelschreiendes Unrecht begangen wird. Menschen mit höherer Schulbildung, größerer Intelligenz, besserem Wissen und Können, laufen Gefahr, diese Qualifikationen als Machtfaktoren zu benützen, unter ihnen Stehende zu missachten, zu unterdrücken, zu demütigen oder lächerlich zu machen. Bei Kain und Abel, Joseph und seinen Brüdern, Jesus und seinen Stiefbrüdern, waren das höhere Alter das Kriterium ihres jeweiligen Machtanspruchs. In jüngster Zeit machen Gefangenemisshandlungen Schlagzeilen. Auch die Willkür, die an Sklaven ausgeübt wurde, können wir dazu als Beispiel anführen.

Die Notwendigkeit der Gesinnung Jesu

Allein die Gesinnung Jesu bietet letzten Endes die Sicherheit, den Menschen vor so einem unglücklichen Machtmissbrauch zu bewahren. „Ein jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war: welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er's nicht für einen Raub, Gott gleich sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch und an Gebärden als ein Mensch erfunden; er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.“ (Philipper 2, 5-8.) „...wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.“ (Römer 8, 9.) Mit anderen Worten: „Wer Christi Geist nicht hat, ist anders gesinnt.“ Weil aber nun die Bibel nur zwei

Gesinnungen kennt, die geistliche oder die fleischliche, unterliegt der Mensch entweder der einen oder der anderen Geisteshaltung. Unterliegt er der fleischlichen, hat das folgende schrecklichen Auswirkungen: Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Aufruhr, Hass, Mord, Gewalt. Mehr oder weniger treten diese unliebsamen Erscheinungen hervor. Ob sich nun der Mensch das eingestehen will oder nicht, mit diesen zerstörerischen Eigenschaften ist er das Eigentum des Fürsten dieser Welt. Die Folge davon ist außerdem, dass sein Verständnis dem göttlichen Recht gegenüber getrübt ist und im schlimmsten Fall ihm gegenüber sogar blind.

„Jeder Mensch, der sich dem Anspruch Gottes verweigert, wird von einer anderen Macht beherrscht. Er gehört nicht sich selber. Mag er auch von Freiheit reden, in Wirklichkeit lebt er doch in der erniedrigendsten Knechtschaft. Er darf den Glanz der Wahrheit nicht aufnehmen; denn der Teufel beherrscht seinen Geist. Vielleicht schmeichelt er sich damit, der eigenen Urteilskraft zu folgen, tatsächlich aber gehorcht er dem Willen des Fürsten der Finsternis... Die Erlösung kann niemand aufgezwungen werden. Keinerlei äußere Gewalt wird angewandt. Unter dem Einfluss des Geistes Gottes steht es dem Menschen frei, selbst zu entscheiden, wem er dienen möchte. Die innere Wandlung als Folge davon, dass das Herz Christus übergeben wird, verbürgt die höchste Stufe der Freiheit... Die Freiheit des Menschen ist nur unter der einen Voraussetzung möglich, dass er mit Christus eins wird.“ – *Das Leben Jesu*, S. 461. 462. Dazu ist vollständige Unterwerfung erforderlich!

Die verbürgte Freiheit von Gottes Geschöpfen.

Jeder Mensch, der sich dem Anspruch Gottes verweigert, haben wir gelesen, wird von einer anderen Macht beherrscht. Er gehört nicht sich selbst. Er wird

dadurch ein willfähriges Werkzeug der unterdrückenden Macht. Er wird herrschsüchtig, rechthaberisch, eigenwillig und zwingt andere unter seine Rechts- bzw. Wahrheitsauffassung. Dadurch beraubt er Gott des Eigentumsrechts als Schöpfer über seine Geschöpfe. Er stiehlt gewissermaßen Gott sein erkaufte Eigentum und macht es sich untertan. Das menschliche Machtstreben über andere trägt die Schuld, dass sich Gottes Geschöpfe nicht nach seinem Willen zu freien Wesen entwickeln können. Sie unterliegen menschlicher Willkür, ja sogar menschlichem Bann, und ihr Charakter wird menschlich-fleischlich geprägt. Auf dieser Ebene liegen Hypnose, Telepathie, Psychiatrie, falsche Religionen und Irrlehren. Daher der protestantische Grundsatz von der Glaubens- und Gewissensfreiheit. „Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich zuschließet vor den Menschen! Ihr kommt nicht hinein, und die hinein wollen, lasst ihr nicht hineingehen.“ (Matthäus 23, 13.) „Kindlein, hütet euch vor den Abgöttern!“ (1. Johannes 5, 21.)

Ihr seid alle Brüder!

„Gott wird keinen Plan gutheißen, wodurch ein Mann auch nur in geringster Weise einen andern beherrschen oder unterdrücken kann. Die einzige Hoffnung für den gefallenen Menschen besteht darin, auf Jesum zu schauen und ihn als einzigen Retter anzunehmen. Sobald der Mensch beginnt, für andere Menschen eine eiserne Regel aufzustellen, sobald er beginnt, andere vor seinen Wagen zu spannen und sie nach seinem Willen zu treiben, entehrt er Gott und bringt seine eigene Seele und die Seelen seiner Brüder in Gefahr. Der sündige Mensch kann nur in Gott Hoffnung und Gerechtigkeit finden. Verliert er seinen Glauben an Gott und versäumt er, eine lebendige Verbindung mit ihm zu unterhalten, so ist er nicht länger

Unter unserem Volk besteht ein beklagenswerter Mangel an geistlicher Gesinnung.

gerecht. Eine Blume des Feldes muss ihre Wurzeln in die Erde senken. Sie braucht Luft, Tau, Regen und Sonnenschein. Sie kann nur wachsen, wenn sie diese Vorteile genießt, und alles kommt von Gott. So ist es mit den Menschen. Wir empfangen von Gott, was zum Leben der Seele dient. Wir werden gewarnt, unser Vertrauen nicht auf Menschen zu setzen, noch sollen wir Fleisch zu unserm Arm machen. Ein Fluch ist über jene ausgesprochen, die es tun.“
– *Zeugnisse für Prediger*, S. 317.

Durch diese menschliche Machtausübung werden sterbliche Menschen zu Göttern. Der wahre Gott spricht: „Ihr seid alle Brüder.“

„Der herrschsüchtige Geist hat sich bis zu den Vorstehern unserer Vereinigungen ausgedehnt. Wenn ein Mann sich seiner Macht bewusst zeigt und über seine Brüder zu herrschen versucht in dem Gedanken, dass er die Autorität habe, seinen Willen zur beherrschenden Macht zu erheben, dann besteht der einzig sichere Kurs darin, ihn zu entfernen, ehe größerer Schaden angerichtet wird und er seine eigene Seele und die Seelen anderer gefährdet. ‚Ihr seid alle Brüder.‘ Diese Neigung, über des Herrn Erbteil zu herrschen, wird eine Reaktion herbeiführen, es sei denn, dass diese Männer ihren Kurs ändern. Jene, die mit Autorität bekleidet sind, sollten Christi Geist besitzen. Sie sollten in allen Fällen, die ihre Aufmerksamkeit beanspruchen, so handeln, wie Christus gehandelt haben würde. Sie benötigen das Erfülltsein mit dem Heiligen Geist. Nur um seiner Stellung willen wird kein Mensch in Gottes Augen auch nur um ein Jota größer sein. Gott würdigt allein den Charakter. Der Zwang, der auf Männer ausgeübt wird, sich den Vorschriften

anderer Männer zu fügen, führt zu Anordnungen, die sich über jede Sympathie und jedes Mitgefühl hinwegsetzen und die Augen für Gottes Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Liebe blind machen.“
– *Zeugnisse für Prediger*, S. 313. 314.

Das Fehlen geistlicher Gesinnung

Wie dringend erforderlich ist deshalb die uns vom treuen Zeugen angebotene Augensalbe. Sie erlaubt es uns, zwischen der Macht des Rechts und dem Recht der Macht unterscheiden zu können. Es besteht ein gewaltiger Unterschied zwischen den Anordnungen Gottes nach Gesetz und Zeugnis und menschlichen Satzungen, wie sie von den Schriftgelehrten und Pharisäern ausgearbeitet worden sind und keine schriftmäßige Grundlage hatten.

„Unter unserem Volk besteht ein beklagenswerter Mangel an geistlicher Gesinnung. Bevor sie das werden können, was Christus für sie bestimmt hat, – nämlich das Licht der Welt zu sein – muss ein großes Werk für sie getan werden. Seit Jahren empfinde ich tiefe Seelenqual, da der Herr mir den Mangel an Jesu und seiner Liebe in unseren Gemeinden gezeigt hat. Es herrschen ein Geist der Selbstgenügsamkeit und eine Neigung, nach Position und Oberherrschaft zu streben. Ich habe gesehen, dass sich Selbstverherrlichung unter Siebenten-Tags-Adventisten breitmacht. Wenn der menschliche Stolz nicht erniedrigt und Christus erhöht wird, werden wir als Volk uns in keiner besseren Lage befinden, Christum bei seinem zweiten Kommen zu empfangen, als ihn das jüdische Volk bei seinem ersten Kommen empfing.“ – *Zeugnisse*, Band 5, S. 759. 760.

Die Notwendigkeit der Gerechtigkeit Christi

Gehorsam göttlichen Grundsätzen gegenüber bringen Gläubige unter die Macht des göttlichen Rechts und nicht unter die Macht von Menschen. Diese Herrschsucht ist es, die dem Recht Gottes und seiner Gerechtigkeit gegenüber blind macht. Und genau hier haben wir den entscheidenden Punkt, warum viele die Botschaft der Gerechtigkeit durch den Glauben an Christus nur vermeintlich aber nicht dem tieferen Sinne nach verstehen und für sie ein tiefes Geheimnis bildet. Ihre Herrschsucht nimmt ihnen das Verständnis dafür. Wir brauchen nur die traurige Geschichte von Minneapolis studieren! Darin wird offenbar, welche Männer sich in der Hauptsache gegen die Botschaft gestellt und sie verworfen haben. Das folgende Zeugnis nimmt darauf Bezug:

„Die Gerechtigkeit durch den Glauben an Christum ist von einigen übergangen worden. Diese Wahrheit stimmt weder mit ihrem Geist noch ihrer Lebenserfahrung überein. Herrschen und nochmals herrschen ist ihr Handeln. Satan hat Gelegenheit gehabt, sich darzustellen. Wenn jemand, der sich als Christi Stellvertreter ausgibt, andere hart behandelt und ihr Los erschwert, werden die auf diese Weise Unterdrückten entweder jede Fessel sprengen oder dahin gebracht, Gott als einen gestrengen Meister zu betrachten. Sie hegen harte Gefühle gegen Gott und trennen sich von ihm, und gerade das hat Satan bezweckt.“ – *Zeugnisse für Prediger*, S. 314.

„Wenn wir unser Leben in vollständige Übereinstimmung mit dem Gesetz Gottes bringen und Gott als unseren obersten Leiter

ansehen, dazu an Christus festhalten, der unsere Hoffnung der Gerechtigkeit ist, wird Gott für uns wirken. Dies ist eine Gerechtigkeit des Glaubens, eine Gerechtigkeit, in ein Geheimnis gehüllt, von dem der Weltmensch nichts weiß und das er nicht verstehen kann. Spitzfindigkeit und Streit sind im Gefolge der Schlange. Doch wenn wir die Gebote Gottes mit Fleiß studieren und befolgen, finden wir eine Verbindung zum Himmel und können das Wahre vom Falschen unterscheiden. Dieser Gehorsam bringt den göttlichen Willen zur Ausführung und bringt Gerechtigkeit und Vollkommenheit in unser Leben, wie es in Christi Leben zu sehen war.“ – *Bibelkommentar*, S. 57. 58.

Der tiefe Sinn der Botschaft

Diese feierliche Botschaft, mit der dritten Botschaft identisch, hat zum Inhalt, gerade den menschlichen Machtanspruch, des Menschen eingebilddete Herrlichkeit, in den Staub zu legen und an seine Stelle Gottes Herrlichkeit bzw. seine Gesinnung treten zu lassen. Der Herr will sein Recht über seine Geschöpfe, welches durch das Unrecht verloren ging, wieder erhalten. Gott, die Macht des Rechts, will ausschließlich im Menschen leben und ihn seiner göttlichen Natur, die in Liebe, zarter Rücksichtnahme, Güte und Barmherzigkeit, besteht, teilhaftig werden lassen.

„Das stolze Herz strebt danach, das Heil zu erwerben. Unser Anrecht jedoch auf den Himmel und unsere Tauglichkeit dafür liegen in der Gerechtigkeit Christi. Der Herr

kann zur Erneuerung der Menschen nichts tun, bis der Mensch, überzeugt von seiner Schwäche und frei von aller Überheblichkeit, sich ganz der Herrschaft Gottes übergibt. Erst dann kann er die Gabe empfangen, die Gott ihm schenken will. Der Seele mit einem solchen Bedürfnis wird nichts vorenthalten, sie hat ungehinderten Zutritt zu jenem, in dem alle Fülle wohnt.“ – *Das Leben Jesu*, S. 289.

Das A und O dieser für unser ewiges Schicksal so entscheidenden Botschaft der Glaubensgerechtigkeit hat zum Inhalt, dass jeder Einzelne sich seiner Hilflosigkeit, seines Elends, seiner Blindheit, Jämmerlichkeit und Blöße bewusst ist. Ist das nicht der Fall, dann sind wir alle ohne Ausnahme nach wie vor diejenigen, die den Herrn daran hindern, sein herrliches Gnadenwerk in uns und durch uns in der Welt zum Abschluss bringen zu können. Sein tadellooses Charakterbild kann niemals in Erscheinung treten, wenn unser hässliches Ich in Stolz und Selbstgerechtigkeit nicht weichen will. Wenn wir unseren eingebildeten Machtanspruch nicht fahren lassen, dann versagen wir Christus als dem personifizierten Recht seinen ihm gebührenden Platz in unserem Herzen. Wir werden dann schließlich sein sehnsuchtsvolles Klopfen nicht mehr vernehmen und bleiben unserem eigenen Schicksal überlassen. „Denn also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnt, des Name heilig ist: Der ich in der Höhe und im Heiligtum wohne und bei denen, die zerschlagenen und demütigen Geistes sind,

auf dass ich erquicke den Geist der Gedemütigten und das Herz der Zerschlagenen.“ (*Jesaja 57, 15.*)

Und welch ein tiefgründiges und geheimnisvolles Ereignis ist unter dieser Voraussetzung im Gefolge? „Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit; ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit. Ja, im Glauben will ich mich mit dir verloben und du wirst den Herrn erkennen.“ (*Hosea 2, 21. 22.*) Bedeutet das nicht, dass der Herr sich durch die Annahme seiner Gerechtigkeit mit uns verhehlen will? „Um deswillen wird ein Mensch verlassen Vater und Mutter und seinem Weibe anhängen, und werden die zwei ein Fleisch sein. Das Geheimnis ist groß; ich sage aber von Christo und der Gemeinde.“ (*Epheser 5, 31. 32.*) Um deswillen wird ein Mensch die Welt mit seiner Ungerechtigkeit verlassen, Christus und seiner Gerechtigkeit anhängen und ein Geist mit ihm werden. Der Mensch anerkennt Christus als seinen Herrn und ist ihm allein untertan. Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden. Menschlich-fleischliche Machtansprüche und seine Überheblichkeit lassen diese wunderbare Verhehlung mit Gott niemals zustande kommen.

„Wenn menschliche Werkzeuge Gottes Wille erwählen und sich dem Charakter Christi anpassen, wirkt Jesus durch ihre Sinne und Fähigkeiten. Sie legen allen selbstsüchtigen Stolz beiseite, alles Kundtun von Überlegenheit, alle ungebührlichen Forderungen



und offenbaren die Sanftmut und Demut Christi. Es sind nicht mehr sie, die leben und handeln, sondern Christus lebt in ihnen und handelt durch sie. Sie verstehen die köstlichen Worte in des Heilandes Gebet: ‚Ich in ihnen und du in mir, auf dass sie vollkommen seien in eins und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und liebest sie, gleichwie du mich liebst.‘

Gott möchte, dass sich jeder Einzelne weniger an das Sterbliche klammert, sich weniger auf Menschen verlässt. Wir haben Ratgeber, die bewiesen haben, dass sie keine Erkenntnis der Gnade Christi besitzen und die Wahrheit, wie sie in Christo ist, nicht verstehen. Die mit Gott zusammenarbeiten, denken von sich selbst gering. Sie prahlen nicht, sind nicht selbstgenügsam noch erhöhen sie sich über andere. Sie sind geduldig, freundlich, voll Barmherzigkeit und guter Früchte. Menschlicher Ehrgeiz steht bei ihnen im Hintergrund. Die Gerechtigkeit Christi geht vor ihnen her, und die Herrlichkeit des Herrn ist ihr Lohn.“
– *Zeugnisse für Prediger*, S. 184. 185.

Welches sind nun die Auswirkungen?

Wenn diese geistliche Verehelichung mit Gott zustande kommt und wir die Braut Christi auf dem Wege der Gerechtigkeit geworden sind, wird uns dasselbe Schicksal zuteil, wie unserem Bräutigam. Wir bekommen das Recht der Macht, die fleischliche Macht des Romanismus zu spüren. Es ist die Macht der Unterdrückung, des Hohnes sowie des Spottes,

der Misshandlung, der Folter, der Qual und im schlimmsten Fall die Macht des gewaltsamen Todes. Um zu siegen, muss sich das Recht der Macht der Gewaltanwendung bedienen. Es gibt für sie keine andere Möglichkeit. Sie hat keine andere Wahl. Das Recht bleibt hierbei natürlich unberücksichtigt. Was im Gegensatz dazu die Macht des Rechts betrifft, so liegt hier die Macht im Recht selbst und nicht in der Gewalt. Damit das Recht siegen kann, darf es sich keiner Gewaltanwendung bedienen. Gewaltlosigkeit ist das Prinzip des wahren Christentums.

Die Reiche dieser Welt werden mit Raubtieren verglichen, das Reich Christi mit einem Lamm, das sich auch dementsprechend verhält. Unser Herr und Heiland, der Herr aller Herren und der König aller Könige, hat diese Natur des Lammes in der eindruckvollsten Weise demonstriert. Als Petrus das Schwert zückte, um ihn zu verteidigen, sagte er: „Stecke dein Schwert an seinen Platz! Denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen.“
(*Matthäus 26, 52.*)

Das ist es, was wir zu lernen und zu begreifen haben. Wir sind der Macht des Rechts, der Macht der Liebe, gegen die Macht der Gewalt verpflichtet. Jesus starb als Übeltäter, umhergestoßen, misshandelt, verspottet, angespioniert, mit einer Dornenkrone gekrönt, alles erdenklich Hässliche wurde ihm aufgebürdet. In seinem Appell an die Macht des Rechts gegen die Macht der Gewalt starb er unter dieser Last. Und jene Macht des Rechts, für die er in Treue starb,

hat die Welt seither bewegt und wird sie in unseren Tagen bewegen wie nie zuvor. Sobald Gott ein Volk hat, in dem sein Charakter und seine selbstlose Gesinnung vollkommen wieder hergestellt sein werden, und sich dem Recht der Gebote Gottes verpflichtet fühlt, dann werden wir und die Welt diese Kraft wieder wirken sehen wie nie zuvor.

Wenn die Waffen der Gewalt erneut angewandt werden, dann wird wohl die gottlose Welt triumphieren in der irrümlichen Meinung, das Recht der Macht habe gesiegt. Für den Augenblick wird es so scheinen. Aber schließlich wird das Recht die glorreichsten Triumphe feiern und die Gewalt ihre schrecklichsten Niederlagen erleiden. Die Gerechtigkeit wird sich erheben und unter Beweis stellen, dass sie stärker ist ohne Diktatur, ohne rohe Gewalt und ohne Gegenwehr. Es ist die Macht der göttlichen Liebe, die sogar dem ärgsten Feind vergeben kann.

Ihr Priester und Obersten, warum habt ihr eure Macht von Lanzen und Schwertern damals nicht benützt, um das Geschehen der Auferstehung Jesu zu verhindern? Die Waffe des Rechts ist stärker als das Recht der Macht auf Bajonettspitzen. Was immer auf menschliche Macht gebaut ist, wird umgestoßen werden; was aber auf den Felsen des unveränderlichen Wortes Gottes gegründet ist, wird ewiglich bestehen! In Gottes Wort und seinem ewigen Gesetz wird die Macht des Rechts offenbar. „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.“ (*Matthäus 24, 25.*) □

Lobe den Herrn!

„Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.“

Mit diesen wahren und bestätigten Worten aus Jakobus 5, 16 möchten wir uns für die vielen Gebete – sogar über die Grenzen Deutschlands hinaus – in der Zeit schwerer Not, nach einem schrecklichen Unfall unserer Tochter Samira, ganz herzlich bedanken. Trotz so mancher, künftiger Belastungen, ist Samira jetzt wieder glücklich und voll Lebensfreude. Auch Eure Gebete und die vielen lieben Grüße und Geschenke machten Samira stark und tapfer, und ließ sie nicht nachlassen, selber treu dem Herrn zu bleiben und stets zu beten.

Gerne wollen wir auch für Euch, liebe Geschwister, beten, dass Eurer Glaube nie aufhört und Eure Nöte und Versuchungen ein Ende haben.

„Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.“ (*Psalms 46, 2.*)
Gottes Segen und herzliche Grüße im Herrn! Geschwister Marko & Manuela Keymer

Wie erkennt man die wahre Gemeinde Gottes?

Wie wir wissen, hat zwischen Satan und Jesus ein Kampf angefangen, der noch nicht sein Ende gefunden hat. Aber dieser Kampf nähert sich mit schnellen Schritten seinem Ende zu. Er fing im Himmel am Throne Gottes an und wurde dann auf die Erde übertragen. In diesem Kampf hört man nicht das Klirren der Waffen, denn es ist ein ideologischer Kampf. Der Grund des Kampfes ist die Frage, wer die Anbetung erhalten soll – Jesus oder Satan. Wer sollte der Herr über unser Leben sein, wessen Regierungsprinzipien sind gerecht und würdig – die Prinzipien des Gesetzes Gottes oder die Prinzipien der Rebellion, der Anarchie und der Aufgabe jeglichen Gehorsams gegenüber Gott.

Aus der Sicht des Himmels ist dieser Kampf bereits beendet. Als unser geliebter Heiland am Kreuz von Golgatha die Worte: „Es ist vollbracht“ (Johannes 19, 30) aussprach, haben diese Worte eigentlich den definitiven und kategorischen Sieg Jesu, gegen seinen Erzfeind ausgedrückt. „Jesus neigte sein Haupt und starb, aber er hatte seinen Glauben bewahrt und war seinem Vater gehorsam geblieben [engl.: aber er hatte seinen Glauben und seine Unterordnung gegenüber Gott bewahrt]. „Ich hörte eine große Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unsres Gottes geworden und die Macht seines Christus, weil der Verkläger unsrer

Brüder verworfen ist, der sie verklagte Tag und Nacht vor unsrem Gott.“ (Offenbarung 12, 10.)“ – *Das Leben Jesu*, S. 762. Dies war der Siegesruf des Himmels über Satan. Von da an sollte der Himmel gegen diesen Feind verriegelt bleiben. Er hatte keinen Zugang mehr zum Throne Gottes.

Von da an blieb Satan nur noch übrig, seine gesamte Aufmerksamkeit, seine ganzen listigen und kriminellen Pläne und all seinen Zorn auf unseren Planeten zu lenken. Aus diesem Grund erklärt auch die Prophetie in Offenbarung 12, 12 mit Bestürzung: „Weh denen, die auf Erden wohnen und auf dem Meer! denn der Teufel kommt zu euch hinab und hat einen großen Zorn und weiß, dass er wenig Zeit hat.“ Umweltkatastrophen, Kriege, Hungersnot, Krankheiten, Revolutionen, Unfälle, Schmerzen, Tränen und der Tod sind alles Waffen aus dem Arsenal Satans. Es sind seine Werke und das Resultat seiner Gedanken, mit denen er zu uns herabgestiegen ist und die den eindeutigsten Beweis über die Folgen seines Regierungssystems liefern. Durch all diese Unglücke, dieses Abreagieren seines Zorns, möchte er nichts anderes, als Menschen unvorbereitet anzutreffen und sie – ehe diese armen Opfer eine Entscheidung für Jesu Christi gefällt haben – ins Grab sinken zu lassen. Das ist, wie erwähnt, ein ideologischer Kampf und wie in jedem Kampf ist der

Mensch das wertvollste. Satan benötigt Menschen und Jesus Christus benötigt Menschen. Auf der einen Seite braucht Satan so viele Menschen wie möglich, um sie in seiner Revolution gegen die Regierung Gottes und gegen sein Gesetz auf seine Seite ziehen zu können. Auf der anderen Seite befindet sich Jesus, der in seiner Liebe für das Menschengeschlecht und für uns alle ein so hohes Lösegeld gezahlt hat, auch auf der Suche nach Menschen. Er sucht nicht nur Menschen, um sie aus den Krallen Satans zu erretten, sondern immer auch Menschen, die in diesen Entscheidungstagen auf seiner Seite, auf der Seite seiner Gebote, stehen und mit ihm zusammen kämpfen.

Der wahre Konfliktpunkt in der letzten Auseinandersetzung zwischen Jesus und Satan, der auch die Menschheit in zwei erkennbare Klassen teilen wird, ist der Gehorsam bzw. Ungehorsam gegenüber den Geboten Gottes. In dieser Hinsicht sind die Worte, mit denen Kapitel 12 endet, sehr bedeutsam und gleichzeitig äußerst feierlich und ernst. Im Vers 17 heißt es demzufolge: „Und der Drache ward zornig über das Weib und ging hin zu streiten mit den übrigen von ihrem Samen, die da Gottes Gebote halten und haben das Zeugnis Jesu Christi.“

Beachtet: Es ist der Gehorsam gegenüber den Geboten Gottes, der Satan gegen die Gläubigen der letzten Generation zum Streit

provoziert, die in der obigen Prophetie als die „Übrigen von ihrem Samen“ bezeichnet werden.

Wenn die Frau in der Prophetie generell als ein Symbol für die wahre Gemeinde aller Zeiten gilt, dann müssen die Übrigen ihres Samens die **wahren Gläubigen oder die Nachfolger der Gemeinde in der letzten Generation sein. Die Erkennungsmerkmale dieser mutigen Kämpfer des Kreuzes Christi sind sehr klar und sichtbar.** Merkt euch folgendes: Das Halten der Gebote Gottes und das Aufrechterhalten des Zeugnisses Jesu sind die Zeichen der wahren Gläubigen.

Was die anderen Christen dieser Generation angeht, so kümmert sich Satan kaum um sie. Warum sollte gegen sie ein Kampf geführt werden, solange sie sich mit der Welt, ihren Maßstäben, den weltlichen Interessen, ihren Geschäften beschäftigt sind und sich den zügellosen Vergnügungen dieses Jahrhunderts hingeben? Solange diese Art von Christen unermüdliches Interesse zeigen, die Traditionen und die

Lehren ihrer Kirchen einzuhalten und nicht die Gebote Gottes und das Zeugnis Jesu, sieht Satan überhaupt keinen Grund zur Besorgnis und zum Kampf gegen sie. Diese Kirchen erfreuen sich heute in den Augen der Menschen des Friedens, des Wohlstands, der Pracht und der allgemeinen Akzeptanz. In dieser Hinsicht gibt es nichts zum Wundern. Die Welt liebt ihr Eigenes. Warum würde Satan also derartige Christen verfolgen wollen? Aber was ist, wenn eine Kirche Interesse für das Halten der Gebote Gottes zeigen würde, wenn sie ihre Glieder wahre Buße lehren und die göttlichen Gesetze ausleben würde? Dann würde Satan in ihnen sofort seinen Todesfeind identifizieren und würde gegen sie einen Kampf beginnen.

„Weil man mit der Sünde gemeinsame Sache macht, weil man die großen Wahrheiten des Wortes Gottes so gleichgültig betrachtet und weil wenig echte Gottseligkeit in der Gemeinde herrscht, deshalb ist anscheinend das Christentum in der Welt so beliebt. Sobald eine Wiederbelebung des Glaubens und der Stärke der ersten Christengemeinde geschähe, erwachte auch wieder der Geist der Verfolgung und schürte aufs Neue die Feuer der Trübsal.“

– *Der große Kampf*, S. 48.

In den Jahren meiner aktiven Arbeit in der Gemeinde hatte ich das Vorrecht, die Erfahrung älterer



Brüder zu hören, die in den Gefängnissen Opfer von Verfolgung und Ausrottung waren, dies oft härter war als der Tod selbst. Sie wurden ohne Nahrung und im Winter in ungeheizten Räumen eingesperrt. Sie wurden geschlagen, um sie dazu zu bringen, am Sabbat zu arbeiten. Sie wurden am Sabbat bei Minustemperaturen ausgezogen und draußen auf dem Feld stehen gelassen. Ich hatte die Gelegenheit, diese Menschen persönlich kennen zu lernen. Warum mussten diese Verfolgten leiden? Sie wollten weder gegenüber der Gemeinde noch gegenüber Gott einen Fehler begehen. Deswegen haben sie gelitten und viele von ihnen sind dort in ihrem Leid gestorben, aber sie sind gehorsam geblieben. Betroffen lese ich heute

in der Geschichte der Gemeinde über die erduldeten Leiden derer, die es abgelehnt haben mit Waffen zu kämpfen oder auch wegen des Sabbats, während des 1. und 2. Weltkrieges. „Was diejenigen anging, die aus Gewissensgründen den Kriegsdienst verweigert haben, erging an sie das Urteil, dass aus denjenigen, die kriegsdienstfähig waren, jeder 10. exekutiert wurde. Dann, wenn die anderen sich nicht unterwarfen, wurde jeder 5. zum Tode verurteilt und darauf hin jeder 2. Nur Gott weiß – und der Tag des Gerichts wird es offenbaren – wie viele exekutiert wurden. Zu jener Zeit wurden sie

als Weichlinge verachtet, die Angst hatten an die Front zu gehen. Jetzt werden sie als Helden betrachtet, die sich verweigert haben, menschliches Leben zu nehmen, aber die keine Angst hatten, für ihre Überzeugungen zu sterben. Diejenigen die die Exekutionsabteilung überlebt haben, wurden bis zum Ende des Krieges

in Gefangenschaft gehalten.“ – *The History of the Reform Movement*, S. 19 (ruman. Ausgabe), von Alfons Balbach.

So wurden diejenigen behandelt, die um jeden Preis dem Gesetz Gottes gehorsam bleiben wollten. Sicherlich haben sie sich mit den bereits erwähnten Versen aus Offenbarung 12, 12 und 17 getröstet. Satan ist zu uns herabgestiegen mit einem großen Zorn und ist gegangen, um mit den Übrigen ihres Samens, die die Gebote Gottes und das Zeugnis Jesu halten, einen Kampf zu führen. Wer werden also die Verfolgten sein? Diejenigen, die gottselig leben. Die Gemeinde Christi hat niemals verfolgt. Sie wurde immer verfolgt, denn das war ihr Schicksal von Anfang an. Als Satan bemerkte, dass er nicht fähig war den Sohn

Gottes zu vernichten, hat er alle seine Energie darauf ausgerichtet, seine Gemeinde, stellvertretend für Jesus, zu zerstören.

Schauen wir, was uns die Prophezeiung aus Kapitel 12 noch zu sagen hat. „Und da der Drache sah, dass er verworfen war auf die Erde, verfolgte er das Weib, die das Knäblein geboren hatte. Und es wurden dem Weibe zwei Flügel gegeben wie eines Adlers, dass sie in die Wüste flöge an ihren Ort, da sie ernährt würde eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit vor dem Angesicht der Schlange. Und die Schlange schoss nach dem Weibe aus ihrem Munde ein Wasser wie einen Strom, dass er sie ersäuften. Aber die Erde half dem Weibe und tat ihren Mund auf und verschlang den Strom, den der Drache aus seinem Munde schoss.“ (*Offenbarung 12, 13-16.*) Stellt euch einen Adler vor, der weit von dem Zorn der Schlange fliegt. Ohne Zweifel stellen hier die Flügel einen wirklichen Vorteil dar. In den Schriften des Alten Testaments wurden die Flügel des Adlers als Symbol für den besonderen Schutz Gottes verwendet. Diese 3½ Zeiten oder 1260 Tage, welche die Frau in der Wüste verbringen musste, (*Offenbarung 12, 6: „Und das Weib entfloh in die Wüste, wo sie einen Ort hat, bereitet von Gott, dass sie daselbst ernährt würde tausend zweihundertundsechzig Tage.“*) stellen in der biblischen Symbolik 1260 Kalenderjahre dar. Die Wüste stellt einen Ort dar, wo das Leben des Menschen allerlei Schwierigkeiten und Gefahren ausgesetzt ist. Nahrung, Zufluchtsorte und vielleicht auch das Wasser sind nur schwer zu finden und wenn wir dazu noch die Gefahr von wilden Tieren angegriffen zu werden hinzufügen, stellen wir fest, dass die Wüste kein wünschenswerter Aufenthaltsort ist. Aber die Wüste kann ein Zufluchtsort vor dem Feind sein. Diese Vorhersage wurde in den 1260 Jahren wortwörtlich von der Gemeinde Jesus Christi miterlebt, in der Zeit der päpstlichen Vorherrschaft, angefangen im Jahre 538 n. Chr. bis 1798 n. Chr. Während diesen Jahren haben

viele große Gruppen von Christen (Waldenser, Albigenser, Hugenotten) es vorgezogen den Gesetzen Gottes gehorsam zu sein, statt den Gesetzen der offiziellen Kirche. Sie wollten der Kirche angehören, die sich an das reine Evangelium des Herrn und nicht an das falsche Evangelium der Menschengebote hielte. Sie fanden Zuflucht in den Schlupfwinkeln der Wälder und den verschneiten Bergspitzen, der Heimat der Adler. Aber der blutrünstige Drache, warf der Frau Wasser hinterher aus seinem Mund, der wie ein Fluss war, um sie zu ertränken. Im Alten Testament ist die Flut ein Symbol für eine große Versuchung, Gefahr oder eine zerstörerische Macht, die von eindringenden Armeen repräsentiert werden. So geschah es auch. Das Heer des päpstlichen Thrones hat ganze Heere auf die Christen gehetzt. Diese Wasser, die sich wie ein Fluss aus dem Mund des Drachen ergossen haben, gelten immer als ein Symbol für die Flut der Bosheit und der falschen Lehre, durch welche der Drache die reine Wahrheit der Heiligen Schrift zu ertrinken versucht. Apostel Johannes bedient sich immer des Symbols der vielen Gewässer, um große Nationen und Völker darzustellen. Aber die Erde wurde aufgetan und verschlang dieses Wasser. Die Erde repräsentiert hier im Gegensatz zu den Wassern, unbevölkerte oder verwilderte Teile der Welt, weit weg von der menschlichen Zivilisation. Die Hilfe, welche der Frau gewährt wird, repräsentiert die Zuflucht, die Tausende verfolgte Christen in Europa und Nordamerika vor 200 Jahren gefunden haben. 1260 Jahre lang wurde die Gemeinde Jesu, seine wahren Gläubigen, verfolgt. Seit damals sind viele Jahrzehnte der Ruhe vergangen. Die Kirche, die früher verfolgte, hat heute ein demütiges, unschuldiges, anständiges Angesicht eingenommen und blickt scheinbar leicht beschämt auf ihre vergangenen Taten zurück. Zur gleichen Zeit haben die damals gläubigen und verfolgten Kirchen vergessen, dass sie einen Feind haben, der sehr zorn erfüllt ist, dass sie

einen Kampf zu kämpfen haben, dass sie eine Berufung und nur noch wenig Zeit zur Verfügung haben. Ein friedliches, brüderliches, ökumenisches Verhältnis charakterisiert die Beziehung zwischen den Kirchen. Die ganze Welt scheint die gestrigen heiligen Kriege, die Jagd auf die Ketzer, die Flammen der Scheiterhaufen oder die Dunkelheit der Kerker vergessen zu haben. Wir leben in einer Zeit, wo man bereit ist, jede Idee, jede Lehre, jede Philosophie und jeden Lebensstil zu akzeptieren. Hier und da, in atheistischen oder heidnischen Gebieten können wir noch sehen, wie sich hin und wieder die Wellen der Verfolgung erheben. Aber die neuen Generationen scheinen dies vergessen zu haben.

Sehr bald jedoch, wird auf der Weltbühne die wahre Gemeinde Jesu, die wahren Halter der Gebote Gottes, die wahren Zeugen Jesu Christi, in den Vordergrund treten. Dann werden unsere Augen erneut die Wahrheiten der Prophezeiungen aus Offenbarung 12, 17 entdecken: „Und der Drache ward zornig über das Weib und ging hin zu streiten mit den übrigen von ihrem Samen, die da Gottes Gebote halten und haben das Zeugnis Jesu Christi.“ Den selben Sachverhalt betont auch Schwester White: „Die vielen, die zu ungläubig sind, das feste prophetische Wort anzunehmen, werden mit einer Leichtgläubigkeit, die keinen Zweifel zulässt, den Anklagen gegen diejenigen Glauben schenken, die es wagen, volkstümliche Sünden zu rügen. Dieser Geist wird beständig zunehmen. Die Bibel lehrt deutlich, dass eine Zeit naht, in der die staatlichen Gesetze derart mit den göttlichen Gesetzen in Widerspruch geraten, dass jeder, der alle göttlichen Vorschriften halten will, Schmach und Strafe wie ein Übeltäter herausfordern muss.“ – *Der große Kampf*, S. 458.

Wie ihr bemerkt habt, erhebt sich die Gemeinde Gottes nicht nur, um die zehn Gebote Gottes zu verteidigen, die Welt davor zu warnen, diese nicht zu übertreten und erhebt sie nicht nur vor der Welt,

zu ihrem wirklichen Wert. **Die Gemeinde Gottes hält das Gesetz Gottes, koste es was es wolle.** Wie Jesus Christus präsentiert sie sich vor der Welt mit der gleichen Entschiedenheit: „Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen.“ (Psalm 40, 8.)

Das vierte der zehn Gebote handelt von der Sabbathheiligung am siebten Tag der Woche, als Zeichen der schöpferischen Macht Gottes in einer Welt, in der niemand mehr dieses Gebot beachtet. Man muss suchen, um die wahre Gemeinde der Übrigen unter den ganzen Kirchen zu finden, die heutzutage die religiöse Szene der Welt ausmachen, unter denen einige behaupten den siebten Tag zu halten. Es stellt sich hier immer beharrlicher die Frage: Gibt es irgendeine Verbindung zwischen dem Evangelium und dem Halten der Zehn Gebote? Die Mehrzahl der Christen bekennt, dass sie vom Evangelium gewonnen wurde, aber wenn sie mit dem Halten der Gebote Gottes konfrontiert werden und vor allem mit dem Halten des wahren Sabbats, sprechen sie mit Überzeugung und einige auch vermessen gegen die Gebote Gottes. Sie behaupten mit dem Evangelium eine Freiheit erhalten zu haben, die sie vom Halten der Gebote freigesprochen hätte. Aber wenn wir aufmerksam die Verse 6 und 12 des 14. Kapitels aus der Offenbarung lesen, werden wir das wahre Evangelium und die Auswirkung sehen, die ihre Verkündigung mit sich zieht. „Und ich sah einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, und allen Heiden und Geschlechtern und Sprachen und Völkern... Hier ist Geduld der Heiligen; hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesum.“

In diesen zwei Versen wird der aufrichtige Forscher nach der Wahrheit den Beweis finden, dass das Evangelium und das Halten der Gebote untrennbar sind. Die Verkündigung des ewigen Evan-

geliums der ganzen Erde in den letzten Tagen wird die wahre Gemeinde der Übrigen, die die Gebote Gottes hält, offenbaren. Das Halten der Gebote ist die Frucht der Verkündigung der Menschen des wahren Evangeliums. Wenn die Menschen behaupten, dass sie das Evangelium angenommen haben, halten aber nicht die Gebote, was auch bedeutet, dass sie den Sabbat nicht halten, ist es – auch wenn sie es persönlich ehrlich gemeint haben – nicht das ewige Evangelium, sondern ein Evangelium menschlichen Ursprungs. Denn wir stellen jetzt fest, wenn das Evangelium, das sie zur Reue geführt hat, das ewige Evangelium gewesen wäre, hätte es in ihrem Leben das Halten der Gebote Gottes zur Folge gehabt.

Ein anderes klares Identifikationsmerkmal des wahren Volkes der Übrigen ist das Halten des Zeugnisses Jesu. Aber was ist eigentlich das Zeugnis Jesu? In Offenbarung 19, 10 finden wir die Antwort: „Das Zeugnis aber Jesu ist der Geist der Weissagung.“ Der Geist der Weissagung ist eine der Gaben, die der Heilige Geist der Gemeinde der Übrigen gegeben hat. Es ist die bedeutendste Gabe. Durch diese geistliche Gabe hat der Überrest direkte Zeugnisse vom Himmel durch Schwester Ellen G. White erhalten. Viele ehrliche Menschen, mit offenen Herzen gegenüber der Stimme Gottes, haben behauptet, obwohl sie vorher nichts von ihr, ihrer Berufung und ihrem Werk innerhalb der Gemeinde gewusst haben, dass sie eine Botin des Herrn und eine prophetische Stimme für unsere Zeit war, die dafür bestimmt war, ein Volk für die Wiederkunft Christi vorzubereiten.

Ihre Schriften sind „die Lupe, mit der wir uns dem Herzen der Heiligen Schrift nähern können.“ Im Gegensatz zu dem, was die Feinde der Gemeinde Christi ersonnen haben, sind sie nicht eine Art zweite Bibel und nicht höher als die Bibel. Sie waren und sind heute eine Hilfe, ein heiliges Werkzeug in Bezug auf unserer

Orientierung im Lebenswandel mit Gott und in Bezug auf die Entwicklung eines Charakters, der dem Charakter unseres großen Erlösers ähnelt. **Das Halten der Gebote Gottes und des Zeugnisses Jesu führen uns direkt zum Ziel und zur Erkenntnis des wahren Volkes Gottes.**

Die Gemeinde der Übrigen ist ein „armes“ und „geringes“ (Zephania 3, 12) Volk genannt, das aber sein Vertrauen in die Hilfe Gottes setzt. Sie wird der Welt das ewige Evangelium verkünden. In diesen so feierlichen und wichtigen Tagen des letzten Kampfes zwischen Jesus und Satan, will Gott auf uns zählen. Durch die Stellung die wir gegenüber seinem Gesetz, dem Sabbat und dem Zeugnis Jesu einnehmen werden, erwählen wir heute, uns entweder auf der Seite Jesu oder seines Feindes und gegen unsere Erlösung zu stellen. Auf wessen Seite werden wir uns begeben? Wenn wir diese Wegweiser beachten, werden wir imstande sein, die Gemeinde Christi identifizieren zu können und unsere Interessen mit ihren Interessen zu vereinen. Dann haben wir die wunderbarste Entdeckung unsere Zeit gemacht. „Wenn die Gemeinde das Kleid der Gerechtigkeit Christi anlegt, und sich in keiner Weise dieser Welt gleichstellt, dann steht ihr der Anbruch eines neuen, herrlichen Tages unmittelbar bevor. Gottes Verheißungen an sie gelten für alle Zeiten. Er wird sie für alle Zeiten herrlich machen – zu einer Freude für viele Geschlechter. Die Wahrheit, die denen, die sie verachten und verwerfen, unerkannt bleibt, wird zuletzt triumphieren. Schien es zeitweise auch so, als ob sie aufgehalten wurde, so konnte ihr Fortgang doch nie verhindert werden. Stößt Gottes Botschaft auf Widerstand, dann verleiht ihr Gott vermehrte Kraft, damit ihr Einfluss umso größer werde. Angetan mit göttlicher Macht, wird sie sich ihren Weg auch durch stärkste Bollwerke bahnen und jedes Hindernis bewältigen.“ – *Das Wirken der Apostel*, S. 595. 596.

Jesus braucht uns. □

Eine Lehre für unsere Zeit

von Ellen G. White

Im Falle von Korah, Dathan und Abiram ist eine Warnung enthalten, damit wir nicht ihrem Beispiel folgen. „Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten und wurden von den Schlangen umgebracht. Murret auch nicht, gleichwie jener etliche murrten und wurden umgebracht durch den Verderber. Solches alles widerfuhr jenen zum Vorbilde; es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt gekommen ist.“ (1. Korinther 10, 9-11.)

Wir haben im Worte Gottes Beweise, wie sehr sein Volk anfällig dafür ist, sich betrügen zu lassen. Es gibt viele Beispiele, dass etwas, das den Anschein von aufrichtigem Eifer für Gottes Ehre hat, in Wirklichkeit daher rührt, dass die Seele unbewacht blieb vor Satans Versuchungen und es ihm gelang, dem Gemüt die Dinge in einem falschen Licht vorzugaukeln. Gerade das müssen wir in diesen letzten Tagen erwarten, denn Satan ist jetzt ebenso geschäftig wie in der Gemeinde der Israeliten. Die Grausamkeit und Macht des Vorurteils wird unterschätzt. Nachdem die Gemeinde den Beweis von der Vernichtung dieser Anführer in der Rebellion vor Augen hatte, war die Macht des Argwohns und des Misstrauens, einmal in ihrer Seele aufgenommen, ungebrosen. Sie sahen die Erde aufgetan und die Anführer in der Rebellion von der Tiefe verschlungen. Dieses furchtbare Geschehen hätte sie doch leiten und zur tiefsten Reue für ihr schlechtes Verhalten gegen Mose führen müssen.

Hier gab Gott dem ganzen Israel eine Gelegenheit, die Sündhaftigkeit ihres Verhaltens einzusehen und zu empfinden, was Reue und Bekenntnis bewirkt hätte. Er gab den Betrogenen überwältigende Beweise, dass sie Sünder waren und sein Diener Mose recht stand. Sie hatten eine Gelegenheit, eine Nacht im Nachdenken über die schreckliche Heimsuchung, deren Zeugen sie waren, zu verbringen. Aber ihre Vernunft war verfälscht. Korah hatte die Rebellion angestiftet, und zweihundertfünfzig Fürsten hatten ihm geholfen, die Unzufriedenheit zu verbreiten. Die ganze Gemeinde war in größerem oder in geringerem Maße in die vorherrschende Eifersucht, den Argwohn

und den Hass gegen Mose verwickelt, was die Ursache von Gottes Missfallen war, das sich auf eine so furchtbar bemerkenswerte Weise bekundete. Doch unser gnadenvoller Gott erweist sich als ein Gott der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit. Er machte einen Unterschied zwischen den Anstiftern – den Leitern in der Empörung – und denen, die von ihnen betrogen worden waren. Er hatte Mitleid mit der Unwissenheit und Torheit der Verführten.

Gott sprach zu Mose, der Gemeinde zu gebieten, die Zelte der Männer zu verlassen, die sie sich an Moses Stelle erwählt hatten. Gerade die Männer, deren Vernichtung sie bereits planten, waren Werkzeuge in Gottes Hand, ihr Leben anlässlich dieses Ereignisses zu retten. Mose sagte: „Weichet von der Wohnung Korahs.“ Sie befanden sich auch in schrecklicher Gefahr, durch Gottes Zorn in ihren Sünden zu sterben, denn sie waren Teilhaber der Verbrechen der Männer, denen sie ihre Sympathie zugewandt und mit denen sie sich verbündet hatten.

Wenn diejenigen, die Anstifter der Rebellion waren, während der Rede Moses vor der Gemeinde, bereut und Gott und seinen verletzten Diener um Vergebung gebeten hätten, wäre Gottes Vergeltung sogar jetzt noch zurückgehalten worden. Aber trotzig standen Korah, der Anstifter des Aufruhrs, und seine Sympathisanten vor ihren Zelten, wie in Herausforderung des Zornes Gottes, als ob Gott nie durch seinen Diener Mose gewirkt hätte. Und noch viel weniger handelten diese Rebellen so, wie es solchen zukam, die vor kurzem von Gott geehrt worden waren, als sie gemeinsam mit Mose beinahe direkt in Gottes Gegenwart kamen und seine unübertreffliche Herrlichkeit schauen durften. Diese Männer sahen Mose vom Berg herabkommen, nachdem er die zweiten Gesetzstafeln empfangen hatte, während sein Angesicht Gottes Herrlichkeit widerstrahlte, so dass die Israeliten ihn nicht anschauen konnten, sondern vor ihm flohen. Er rief sie, aber sie schienen so erschrocken zu sein. Er zeigte ihnen die Steintafeln und sagte: Ich habe Gott um euretwillen angefleht und habe seinen Zorn von euch abgewendet. Ich erklärte mit Nachdruck, dass

auch mein Name aus seinem Buch ausgetilgt werden sollte, wenn Gott seine Gemeinde verlassen und vernichten müsse. Schaut, er hat mir geantwortet, und diese Steintafeln in meiner Hand sind das Pfand seiner Versöhnung mit seinem Volk.

Das Volk erkennt, dass es Moses Stimme ist. Er ist verwandelt und verherrlicht; aber es ist immer noch Mose. Sie sagen ihm, dass sie ihn nicht anschauen können und dass der helle Schein seines Angesichts ihnen schmerzlich ist. Sein Angesicht leuchtet wie die Sonne, sie können nicht darauf blicken. Als Mose die Schwierigkeit herausgefunden hat, bedeckt er sein Angesicht mit einem Tuch. Er sagt nicht, dass dieses Licht und die Herrlichkeit auf seinem Angesicht ein Widerschein der Herrlichkeit sei, die Gott ihm verliehen habe und dass sie es eben ertragen müssten. Er bedeckt seine Herrlichkeit. Es ist die Sündhaftigkeit des Volkes, die es ihnen so schmerzlich macht, ihn anzuschauen. So wird es wieder sein, wenn die Heiligen Gottes verherrlicht werden kurz vor dem zweiten Kommen Christi. Die Gottlosen werden sich zurückziehen und sich vor dem Anblick scheuen, denn die Herrlichkeit auf den Angesichtern der Heiligen ist ihnen schmerzhaft. Aber all diese Herrlichkeit auf Moses, diese göttliche Inschrift auf Gottes demütigem Diener ist vergessen.

Geringgeschätzte Gnade

Die Hebräer hatten eine Gelegenheit, über die Szene nachzudenken, deren Zeugen sie in der Heimsuchung des göttlichen Zorns, der sich über die Anführer des großen Aufruhrs entlud, gewesen waren. Die Güte und Barmherzigkeit Gottes kamen zum Ausdruck, indem er dieses undankbare Volk nicht auslöschte, als sein Zorn sich gegen die Hauptverantwortlichen richtete. Er

gab der Gemeinde, die sich hatte verführen lassen, Raum zur Buße. Die Tatsache, dass der Herr, ihr unsichtbarer Führer, so viel Langmut und Barmherzigkeit bei dieser Gelegenheit zeigte, ist als Beweis seiner Bereitwilligkeit berichtet, den ärgsten Übertretern zu vergeben, wenn sie ihrer Sünde innewerden und in Reue und Demut zu ihm zurückkehren. Die Gemeinde war in ihrem anmaßenden Kurs durch die Entfaltung von des Herrn Vergeltung aufgehalten worden. Doch sie war nicht überzeugt, dass sie sehr gegen ihn gesündigt hatte und des Herrn Zorn wegen ihrer Empörung verdiente.

Menschen können Gott schwerlich eine größere Beleidigung zufügen, als die Werkzeuge zu verachten und zu verwerfen, die er als ihre Leiter erwählt hat. Sie hatten nicht nur das getan, sondern hegten auch noch die Absicht, beide, Mose und Aaron, zu töten. Diese Männer flohen aus Angst vor Vernichtung von den Zelten Korahs, Dathans und Abirams; aber ihre Rebellion war nicht geheilt. Sie fühlten keinen Kummer, keine Verzweiflung wegen ihrer Schuld. Sie empfanden nicht die Wirkung eines erweckten, überzeugten Gewissens, weil sie ihre kostbarsten Vorrechte missbraucht und gegen Licht und Erkenntnis gehandelt hatten. Wir können hier wertvolle Lehren aus der Langmut Jesu, des Engels, der in der Wüste vor den Hebräern her zog, ziehen.

Ihr unsichtbarer Führer würde sie vor schmachvoller Vernichtung bewahren. Vergebung liegt noch in ihrer Reichweite. Es ist ihnen möglich, selbst jetzt noch Vergebung zu finden. Die Rache Gottes steht ihnen bevor und ruft sie zur Buße auf. Eine ganz spezielle, unwiderstehliche Dazwischenkunft des Himmels hat ihrer anmaßenden Empörung Einhalt geboten. Wenn sie jetzt der Dazwischenkunft der göttlichen Vorsehung Raum geben, können sie noch gerettet werden. Aber die Reue und Demütigung der

Gemeinde muss ihrer Übertretung angemessen sein. Die Offenbarung der außerordentlichen Macht Gottes hat alle Unsicherheit beseitigt. Sie können eine Erkenntnis der wahren Stellung und heiligen Berufung von Mose und Aaron haben, wenn sie sie nur akzeptieren wollen. Leider war ihr Versäumnis, die von Gott gegebenen Beweise anzuerkennen, äußerst verhängnisvoll. Sie erkannten nicht, wie wichtig es war, ihrerseits sofort in Aktion zu treten und Gott um Vergebung ihrer schweren Sünden zu bitten.

Jene Nacht der Prüfung für die Hebräer wurde nicht dazu verwendet, ihre Sünden zu bekennen und zu bereuen, sondern Wege zu finden, den Beweisen zu widerstehen, die sie als größte Sünder auswiesen. Immer noch hegten sie ihren eifersüchtigen Hass gegen die von Gott erwählten Männer und stärkten sich in ihrem Widerstand gegen die Autorität von Mose und Aaron. Satan stand ihnen zur Seite, ihre Urteilskraft zu verfälschen und sie blind ins Verderben zu führen. Ihre Gemüter waren gründlich mit Unzufriedenheit vergiftet, und es stand für sie fraglos fest, dass Mose und Aaron böse Männer und für den Tod von Korah, Dathan und Abiram verantwortlich waren, die sie als Retter der Hebräer betrachteten, die eine Besserung der Verhältnisse herbeiführen würden, indem Lob die Stelle von Tadel und Frieden die Stelle von Angst und Streit einnahm.

Den Tag zuvor waren alle Israeliten beim Geschrei der verurteilten Sünder furchterfüllt geflohen, denn sie sagten: „Dass uns die Erde nicht auch verschlinge!“ „Des andern Morgens aber murkte die ganze Gemeinde der Kinder Israel wider Mose und Aaron, und sprachen: Ihr habt des Herrn Volk getötet.“ (4. Mose 17, 6.) In ihrer Entrüstung waren sie bereit, Hand an die Männer zu legen, die Gott erwählt hatte, von denen sie glaubten, großes Unrecht im Töten derer getan zu haben, die gute und heilige Männer waren.

Aber des Herrn Gegenwart offenbart sich in seiner Herrlichkeit über der Stiftshütte, und das empörerische Israel wird in seinem wahnsinnigen, anmaßenden Handeln zum Stillstand gebracht. Jetzt spricht aus seiner schrecklichen Herrlichkeit die Stimme des Herrn zu Mose und Aaron die gleichen Worte, die sie am Tag zuvor auf Gottes Befehl an die Gemeinde Israel richten mussten: „Hebt euch aus dieser Gemeinde, ich will sie plötzlich vertilgen!“

Hier finden wir eine treffende Darstellung von Verblendung, die menschliche Gemüter erfasst, die sich von Licht und Beweisen abwenden. Hier sehen wir die Macht beharrlicher Rebellion und wie schwierig es ist, sie zu dämpfen. Sicher hatten die Hebräer den überzeugendsten Beweis in der Vernichtung der Männer, die sie betrogen hatten. Aber trotzdem stellten sie sich kühn und herausfordernd vor Mose und Aaron hin und beschuldigten sie, gute und heilige Männer umgebracht zu haben. „Ungehorsam (im Englischen „Rebellion“) ist eine Zaubereisünde, und Widerstreben ist Abgötterei und Götzendienst.“ (1. Samuel 15, 22.)

Mose empfand keine Sündenschuld und eilte beim Wort des Herrn nicht hinweg und überließ die Gemeinde ihrem Schicksal, wie die Hebräer von den Zelten Korahs, Dathans und Abirams am Tag zuvor geflohen waren. Mose zögerte. Er konnte nicht zulassen, dass diese große Volksmenge umkam, obwohl er wusste, dass sie Gottes Vergeltung für ihre beharrliche Rebellion verdiente. Er warf sich vor Gott nieder, weil das Volk keinen Grund zur Demütigung sah. Er bat für sie, weil sie nicht fühlten, wie sehr sie der Fürsprache bedurften.

Mose stellt hier Christum dar. Zu dieser kritischen Stunde offenbarte Mose das Interesse des wahren Hirten für die Herde, die seiner Fürsorge anvertraut war. Er bat darum, dass der Zorn eines beleidigten Gottes das Volk seiner Wahl nicht gänzlich zerstören möchte. Durch seine Vermittlung hielt er den Arm der Vergeltung zurück,

und so wurde dem ungehorsamen, empörerischen Israel kein gänzlichendes Ende bereitet. Er wies Aaron an, was in jener schrecklichen Krise zu tun war, als der Zorn Gottes ausfuhr und die Plage bereits begonnen hatte. Aaron stand mit seinem Weihrauchgefäß da und schwenkte es vor dem Herrn, während die Fürbitte Moses mit der Weihrauchwolke emporstieg. Mose wagte nicht, mit Bitten aufzuhören. Er klammerte sich an die Macht des Engels, wie Jakob es in seinem Ringen tat, und gleich ihm behielt er den Sieg. Aaron stand zwischen den Lebenden und Toten, als die gnadenvolle Antwort kam: Ich habe dein Gebet erhört; ich will nicht völlig verderben. Die Männer, welche die Gemeinde verachtete und getötet haben würde, waren diejenigen, die ihrethalben Gott anflehten, das Vergeltungsschwert zurückzuziehen und das sündige Israel zu verschonen.

Verächter der Zurechtweisung

Der Apostel Paulus führt deutlich aus, dass die auf den Wanderungen der Israeliten gemachten Erfahrungen zum Nutzen der Menschen niedergeschrieben sind, die in dieser Weltzeit leben und auf die das Ende der Welt gekommen ist. Wir betrachten die uns umgebenden Gefahren für nicht geringer, sondern für größer als die der Hebräer. Wie es uns von den alten Israeliten berichtet wird, wird es auch heute Versuchungen zu Eifersucht und Murren geben; es wird sogar unverhohlene Empörung angezettelt werden. Es wird immer einen Geist geben, der sich gegen den Tadel von Sünde und Unrecht erhebt. Sollte aber deshalb diese mahnende Stimme zum Schweigen gebracht werden? Wenn ja, wir befänden uns in keiner besseren Lage als die verschiedenartigsten Gemeinschaften unseres Landes, die sich fürchten die Irrtümer und vorherrschenden Sünden des Volkes zu tadeln.

Wer von Gott zum Prediger der Gerechtigkeit berufen wurde, hat damit auch die ernste Verpflich-

tung übernommen, die Sünden des Volkes zu rügen. Paulus gebot Titus: „Solches rede und ermahne und strafe mit ganzem Ernst. Lass dich niemand verachten.“ (Titus 2, 15.) Es wird jedoch stets Menschen geben, die den verachten, der es wagt, die Sünde zu tadeln. Es gibt aber Zeiten, wo Tadel erteilt werden muss. Paulus wies Titus an, eine bestimmte Klasse nachdrücklichst zurechtzuweisen, damit ihr Glaube erstarke. Männer und Frauen, die mit ihren verschiedenen Anlagen in der Gemeinde zusammentreffen, besitzen ihre Fehler und Eigenarten. Sobald sich diese entfalten, werden natürlich Zurechtweisungen erforderlich. Wenn Menschen, die bedeutende Stellungen bekleiden, niemals zurechtwiesen und züchtigten, träten bald unerquickliche Zustände ein, die der Ehre Gottes großen Abbruch zufügten. Doch wie soll die Mahnung ausgesprochen werden? Lasst den Apostel antworten: „Mit aller Geduld und Lehre.“ (2. Timotheus 4, 2.) Dem zu Tadelnden ist die Mahnung einwandfrei zu begründen, aber niemals sollte man die Fehler des Volkes Gottes gleichgültig übergehen.

Es wird Männer und Frauen geben, die alle Vorwürfe in den Wind schlagen, deren Gefühl sich stets gegen Vorhaltungen empört; denn es ist keinem angenehm, von anderen seine Fehler zu hören. In nahezu allen Fällen, in denen Ermahnungen nötig sind, gibt es einige, die gänzlich die Tatsache übersehen, dass der Geist des Herrn betrübt und sein Werk in Schande gebracht wurde. Weil persönliche Gefühle verletzt worden sind, bemitleiden solche Menschen diejenigen, die Tadel verdient haben. Dieses ganz ungeheilte Mitfühlen macht die mit den Sündern sympathisierenden Menschen zu deren Mitschuldigen. Hätte man den Getadelten der Empfindung seines Unrechts überlassen, er wäre in neun von zehn Fällen zur Einsicht gekommen und hätte sich reformiert. Gewissenlose Menschen, die sich unberufen in anderer Leute Angelegenheiten mischen, unterlegen den Beweg-

gründen des Tadelnden und dem Wesen einer ausgesprochenen Ermahnung einen völlig falschen Sinn. Durch ihr Mitgefühl erwecken sie den Eindruck, als sei dem Getadelten Unrecht geschehen. Ihre Gefühle wenden sich empört gegen den, der nur seine Pflicht getan hat. Wer sich im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott gewissenhaft dieser unangenehmen Aufgabe entledigt, wird Gottes Segen empfangen. Gott erwartet von seinen Dienern, dass sie ernsthaft seinem Willen folgen. In dem Auftrag des Apostels an Timotheus ermahnte ihn Paulus: „Predige das Wort, halte an, es sei zu rechter Zeit oder zur Unzeit; strafe, drohe, ermahne mit aller Geduld und Lehre.“ (2. Timotheus 4, 2.)

Die Hebräer waren nicht bereit, sich den Anweisungen und Beschränkungen des Herrn zu unterwerfen. Sie wünschten ganz einfach eigene Wege zu gehen, den Eingebungen ihres Verstandes zu folgen und von ihrer Urteilskraft geführt zu werden. Hätten sie hierzu die Freiheit gehabt, über Mose wären keine Klagen gekommen; doch wegen der ihnen auferlegten Beschränkungen wurden sie aufrehrerisch.

Gott wünscht, dass sein Volk diszipliniert lebt und harmonisch zusammenarbeitet, dass seine Kinder den rechten Blick füreinander haben und in ihrem Sinn und ihrem Urteil völlig übereinstimmen. Um dies zu erreichen, gibt es noch viel zu tun. Das fleischliche Herz muss bezwungen und umgewandelt werden. Gott will, dass in der Gemeinde stets ein lebendiges Zeugnis vorhanden sei. Dieses Zeugnis ist nötig, um Fehlende zu tadeln und zu ermahnen, ja, manche Menschen müssen sogar scharf gerügt werden, je nachdem der Fall es erfordert. Wir hören den Einwand: „Ach, ich bin so empfindlich; ich kann nicht den geringsten Tadel vertragen!“ Wenn diese Menschen die Sachlage richtig darstellten, müssten sie sagen: „Ich bin so eigenwillig, so von mir eingenommen und so hochmütig, dass ich mir nichts vorschreiben lasse. Ich will nicht getadelt werden. Ich

beanspruche für mich, eine persönliche Meinung zu haben. Ich habe ein Recht, zu glauben und zu reden, was mir beliebt.“ Der Herr erwartet von uns nicht, dass wir unsere Individualität aufgeben. Aber welcher Mensch ist der geeignete Richter, um uns sagen zu können, wo die Grenzen unserer persönlichen Unabhängigkeit liegen?

Petrus ermahnt seine Brüder: „Desgleichen, ihr Jüngeren, seid untertan den Ältesten. Allesamt seid untereinander untertan und haltet fest an der Demut. Denn Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.“ (1. Petrus 5, 5.) Auch der Apostel Paulus ermahnt seine Brüder in Philippi zu Einigkeit und Demut: „Ist nun bei euch Ermahnung in Christo, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit, so erfüllet meine Freude, dass ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und einhellig seid. Nichts tut durch Zank oder eitle Ehre; sondern durch Demut achte einer den andern höher denn sich selbst, und ein jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was des andern ist. Ein jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war.“ (Philipp 2, 1-5.) Noch einmal spricht Paulus zu seinen Brüdern: „Die Liebe sei nicht falsch. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor.“ (Römer 12, 9. 10.) Und im Schreiben an die Epheser sagt er: „Seid untereinander untertan in der Furcht Gottes.“ (Epheser 5, 21.)

Die Geschichte der Israeliten führt uns die große Gefahr der Täuschung vor Augen. Viele Menschen besitzen weder ein Gefühl für die Sündhaftigkeit ihres Wesens noch für die Gnade der Vergebung. Sie befinden sich im Elend des Fleisches und sind Versuchungen und großem Betrug ausgesetzt. Sie sind von Gott weit entfernt, und obgleich Gott ihr Verhalten verabscheut, betrachten sie ihr Leben dennoch mit großer Genugtuung. Diese Menschen werden sich immer der Führung durch den

Geist Gottes und besonders dem Tadel entgegensetzen. Sie wollen nicht beunruhigt werden. Wohl regen sich Befürchtungen und gute Absichten; manchmal werden sie von angsterfüllten Gedanken gepeinigt und haben Schuldgefühle. Aber es fehlt ihnen die Tiefe der Erfahrung, weil sie nicht auf dem ewigen Felsen gegründet sind. Diese Menschen erkennen nie die Notwendigkeit eines klaren Zeugnisses. Die Sünde erscheint ihnen nicht so überaus verwerflich, weil sie nicht im Licht wandeln, wie Christus im Licht ist.

Es gibt noch eine andere Klasse von Menschen, die eine tiefe Erkenntnis und eine besondere Überzeugung, ja eine echte Erfahrung mit der Wirksamkeit des Geistes Gottes besitzt. Sie wird aber durch die mannigfachen Versuchungen Satans überwunden. Die zu dieser Klasse gehören, schätzen weder die ihnen von Gott gegebene Erkenntnis noch beachten sie die Warnungen und Ermahnungen des Geistes Gottes. Sie stehen unter dem Verdammungsurteil. Diese Menschen werden sich immer gegen das klare Zeugnis stellen, weil es sie verurteilt.

Gott will, dass sein Volk eins sei, den rechten Blick füreinander habe und in Sinn und Urteil völlig übereinstimme. Dies kann ohne ein klares, treffendes und lebendiges Zeugnis in der Gemeinde nicht erreicht werden. Das Gebet Christi brachte seine Hoffnung zum Ausdruck, dass seine Jünger eins sein mögen, wie er mit dem Vater eins ist. „Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden, auf dass sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir; dass auch sie in uns eins seien, auf dass die Welt glaube, du habest mich gesandt. Und ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, dass sie eins seien, gleichwie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, auf dass sie vollkommen seien in eins und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und liebest sie, gleichwie du mich liebst.“ (Johannes 17, 20-23.) □

Die gottgewollte Ernährung für den Menschen

von W. Volpp

„Und Gott sprach: Seht da, ich habe euch gegeben allerlei Kraut, das sich besamt, auf der ganzen Erde und allerlei fruchtbare Bäume, die sich besamen, zu eurer Speise...“ (1. Mose 1, 29) und nach dem Sündenfall des Menschen „und sollst das Kraut auf dem Felde essen.“ (1. Mose 3, 18.)

10 Schritte für den Lebens- und Ernährungsstil

1. Der erste Schritt dieser Studie ist, dass du dich selbst kennst und weißt wie die Organe deines Körpers arbeiten
2. Beginne, eine Menge reines Wasser zu trinken
3. Beginne, mehr frische und lebendige Nahrung zu essen
4. Fange an, (kurmäßig) lebendige Gemüsesäfte zu trinken
5. Beginne, Leibesübungen zu machen und gehe täglich in die frische Luft
6. Esse mehr Ballaststoffe
7. Vermeide alle tierischen Produkte
8. Fange an, alle verarbeiteten Lebensmittel auszuschließen
9. Suche hinreichend Ruhe und verhindere geistlichen und gefühlsmäßigen Stress
10. Teile ändern mit, wie Gottes einfacher Speisezettel dir zu Gesundheit verholfen hat.

1. Beginne das Programm, dass du erkennst, wie dein Körper arbeitet

Wenn du einem Gesundheitsproblem begegnest, dann spürst du Schmerzen oder sogar ernste Symptome einer Krankheit. Was du vielleicht nicht weißt, ist, dass heute die meisten Gesundheitsprobleme durch den Mangel an Nährstoffen, zu viel Giftstoffen oder beidem verursacht werden.

Während du dir wahrscheinlich nicht wissentlich Nährstoffe entziehst oder deinen Körper mit Giftstoffen beladest, magst du gerade das tun, wenn du die übliche Kost isst. Die meiste heute verzehrte Nahrung enthält nur wenig Nährwert, wodurch dein Körper nach den Stoffen hungert, die notwendig sind, damit die Organe richtig funktionieren können. Oft sind diese Nahrungsmittel mit Chemikalien und schädlichen Substanzen angefüllt, die dann in den Körperzellen abgelagert werden, die wiederum die Ursache für Krankheiten bilden.

2. Beginne, eine Menge reines Wasser zu trinken

Wasser erfrischt, reguliert, verflüssigt, reinigt, hilft und nährt den ganzen Körper. Ungefähr 70 % des Körpers ist Wasser, so macht es Sinn, reichlich Wasser zu trinken.


Als ungefähre Regel gilt 30 ml Wasser mal kg Körpergewicht, Säfte extra dazu. Bei 60 kg Körpergewicht würden dies täglich ca. 1,8 Liter Wasser sein!

3. Beginne, mehr frische und lebendige Nahrung zu essen

Kochen zerstört praktisch alle Lebenskraft – die Enzyme und viele Vitamine – in der Nahrung und denaturiert und vermindert die Nährstoffe, die zu guter Gesundheit notwendig sind. Um Lebenskraft in deinen Körper zu bekommen, esse lebendige Nahrung, Früchte und Gemüse in ihrem rohen Zustand (vorzugsweise aus bio-organischem Anbau). Gemüse enthält ein breites Band von Nährstoffen. Zwei oder drei Mahlzeiten sind genug und für die Organe zur Arbeit und Ruhe mindestens 5 bis 6 Stunden dazwischen. Merke: Früchte und Gemüse nicht zusammen essen.

4. Fange an, (kurmäßig) lebendige Gemüsesäfte zu trinken

Frische, lebendige, rohe Gemüsesäfte enthalten reichlich Nährstoffe für unseren Körper. Die meisten Nährstoffe von Gemüsesäften gelangen in die Körperzellen – der basischen Grundlage



zur Nährstoffaufnahme – während ein viel kleinerer Teil von ganzer und roher Nahrung die Zellebene erreicht.

Es wird vorgeschlagen, keine von der Industrie hergestellten Säfte zu trinken, denn sie müssen vor dem Verkauf pasteurisiert oder durch Konservierungsstoffe haltbar gemacht werden und enthalten dadurch nicht die lebensnotwendigen Nährstoffe und Enzyme.

5. Beginne, Leibesübungen zu machen und setze, wo möglich, deinen Körper täglich der Luft und Sonne aus

Leibesübungen zu machen ist leicht – bewege dich einfach. Alle Kraft, die du dafür verbrauchst, wird dir wieder zurückgegeben. Sie wird jedem Organ, dem ganzen System, Muskeln und Zellen helfen, dass sie besser funktionieren.

Du kannst damit anfangen in gleichmäßigem Gang eine Strecke von 1 km in 10 Minuten zurückzulegen. Wenn du das erreicht hast, kannst du dir ein größeres Ziel von 5 km am Tag setzen. Auch jede andere Art von Übungen wird dir von Vorteil sein, nur musst du dich aufraffen, es zu tun.

Tu dies, nicht allein um fit zu bleiben. Übungen helfen, den Körper von Giftstoffen zu befreien. Wir häufen solche durch die Lebensmittel an, die wir essen, der Luft, die wir einatmen und von der Umgebung, in der wir leben.

Bewegung und Übungen regen das Lymphsystem an, welches dann die Giftstoffe aus den Zellen und dem Körper transportieren. Schau zu, dass du dich täglich bewegst. Dein Körper, innen und außen, wird dir's danken.

Nutze die kostbaren Sonnenstrahlen, um das nötige Quantum an Vitamin D zu bekommen. Dies sorgt für starke Knochen, ein gesundes Immunsystem, für Muskelkraft und noch mehr, es senkt den Blutdruck und Zuckerspiegel, bringt die Hormone ins Gleichgewicht und verhilft zu positiver Lebenseinstellung. Versuche, mindestens 15 Minuten am Tag draußen in der Luft und Sonne zu sein. Je nördlicher man lebt, desto wichtiger ist dies. Vermeide jedoch im Sommer die starke Strahlung der Sonne zur Mittagszeit.

6. Esse mehr Ballaststoffe

Zusätzlich zur Bewegung und den Übungen sollst du genügend Ballaststoffe in deiner Nahrung aufnehmen. Diese sind in aller Pflanzennahrung enthalten. Denke daran, dass sie wie ein Besen in deinem Darmkanal wirken, sodass du optimale Darmbewegungen hast, um allen Abfall und Gifte auszuscheiden.

Bei dem Einstieg in die neue Ernährungsweise, besonders in den ersten 90 Tagen, ist es ratsam, am Abend eingeweichte Kleie zu nehmen, damit der Darm gereinigt und eine gute Darmbewegung unterstützt wird. Dabei sind ganzer oder frisch gemahlener Leinsamen als Ballaststoff- und Nährstofflieferant gut geeignet. (Bedenke, dass jede Mahlzeit eine Entleerung zur Folge haben sollte.)

7. Vermeide alle tierischen Produkte in deiner Nahrung

Das schließt neben dem Fleisch und Fisch alle Produkte von Milch und Eiern ein. Warum?

Beachte dies: Der Verzehr von tierischen Produkten trägt am meisten zu den heute existierenden Gesundheitsproblemen bei, besonders auch hier in Deutschland. Die Tierwelt, aus denen Milch und Eier kommen, ist vielen Krankheiten unterworfen, wie wir das in der letzten Zeit häufig hörten. BSE bei den Rindern und Vogelgrippe und Hühnerpest bei dem Geflügel sind uns in trauriger Erinnerung, wo Hunderttausende von Tieren gestorben und notgeschlachtet werden mussten. Grund genug, warum in allen Gesundheitsratschlägen darauf hingewiesen wird, dass die Leute mehr Früchte und Gemüse essen sollten.

Es ist eine Tatsache, dass man von pflanzlichen Quellen reichlich mit Eiweißen, Vitaminen, Mineralien und vielen gesundheitsfördernden Nährstoffen versorgt wird.

Wie deutlich erfüllt sich heute das Zeugnis des Geistes der Weissagung, das vor mehr als hundert Jahren geschrieben wurde:

„Die Essensreform muss stufenweise entwickelt werden. Lehrt die Leute, wie sie Speisen ohne Milch und Butter zubereiten können. Sagt ihnen, dass

bald die Zeit kommt, da der Genuss von Eiern, Milch, Sahne oder Butter nicht mehr sicher ist, da die Krankheiten unter den Tieren in dem Maße zunehmen wie die Bosheit unter den Menschen. Die Zeit ist nahe, da alle Tiere der Schöpfung wegen der Bosheit des gefallenen Menschengeschlechts unter Krankheiten, dem Fluch unsrer Erde, seufzen werden.“ – *Zeugnisse*, Band 7, S. 130.

8. Fange an, alle verarbeiteten Lebensmittel auszuschließen

Wenn Lebensmittel durch einen Verarbeitungsprozess gegangen sind, so sind gewöhnlich Stoffe hinzugefügt oder beseitigt worden. Das können der Entzug von Nährstoffen sein oder Zusatz von Chemikalien oder Konservierungsmitteln, um das Produkt durch Farbe und Zustand ansehnlicher zu machen. Der Zusatz von menschengemachten Stoffen und der Entzug von naturgemachten nahrhaften Inhalten, können zu allerlei Beschwerden und Krankheiten führen.

Zum Beispiel haben raffinierte Mehle und die meisten von ihnen gemachten Produkte keinerlei Nährwert, weil die Keime und Kleie entfernt wurden. Die gewöhnlichen Backwaren und Snacks enthalten hydrierte Öle und Fette, um den Geschmack und das Aussehen zu verbessern und beides trägt zu Übergewicht, Zuckerkrankheit und anderen chronischen Krankheiten bei.

Wenn du aus deiner täglichen Nahrung alle verarbeitenden Produkte herausnimmst und an ihrer Stelle anfängst, die köstlichen, natürlichen und frischen Gemüse, Früchte und Säfte zu nehmen, wirst du erstaunt sein, wie gut du dich fühlst.

9. Suche hinreichend Ruhe und vermeide geistlichen und gefühlsmäßigen Stress

Der beste Schlaf ist in den Stunden vor Mitternacht. Deshalb

gehe zeitig zu Bett und ruhe im erholsamen ca. achtstündigen Schlaf bei frischer Luft.

Beschäftige dich mit göttlichen Gedanken von Liebe, Freude, Friede und Glauben. Sich mit Gedanken und Gefühlen von Angst, Stress, Furcht, Bitterkeit und Neid zu beschäftigen, löst Stresshormone aus. „Befehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn; er wird's wohl machen.“ (*Psalms 37, 5.*)

10. Teile ändern mit, wie Gottes einfacher Speisezettel dir zu Gesundheit verholfen hat

Das Sprichwort wird sich erfüllen: Gerettet sein bringt Rettersinn. Freude und Frieden wird dein Herz beseelen und du wirst glücklich sein.

Merke: Durch die Befolgung von Gottes Ernährungsstil wirst du als erstes profitieren, denn du hast deinem Körper das zugeführt, was ihm helfen kann, damit die Organe ihre Aufgabe richtig erfüllen. Gesundheit ist die gottgewollte und naturgemäße Folge. Gib deinem Auto anstatt Benzin Dieselöl und du wirst in kurzer Zeit sehen, dass der Motor streikt. Darum ist es kein Wunder, dass die Organe des Körpers – unsachgemäß behandelt – anfangen zu streiken, was sich in Schmerzen und Krankheit äußert. Das was wir essen, soll den Körper in die Lage versetzen, alle notwendigen Stoffe den Organen zur Verfügung zu stellen, damit sie erstens richtig funktionieren und zweitens in der Lage sind, vorhandene Probleme zu lösen. Wir vertrauen da auf die Zusage des Herrn, der gesagt hat:

„Wirst du der Stimme des Herrn, deines Gottes, gehorchen und tun, was recht ist vor ihm, und zu Ohren fassen seine Gebote und halten alle seine Gesetze, so will ich der Krankheiten keine auf dich legen, die ich auf Ägypten gelegt habe; denn ich bin der Herr, dein Arzt.“ (*2. Mose 15, 26.*) □

Nachruf

Nach recht kurzer schwerer Krankheit entschlief unsere liebe **Schwester Ludmilla Ludwig** am frühen Abend des 27. Juli 2007 im Alter von 59 Jahren.

Durch die Heirat bedingt kam sie im Jahre 2002 aus der Ukraine nach Deutschland. Sie fand ihre neue Lebensmitte in Climbach bei Gießen und als Glied in der Gemeinde Flörsheim, welche sie bis zu ihrer Krankheit regelmäßig mit ihrem Mann, Br. R. Ludwig, besuchte. Oft reiste er dienstlich nach Österreich wobei sie ihn fast immer begleitete.

Die Beerdigung fand einige Zeit später in ihrer Heimat, der Ukraine, statt. Unser aller Hoffnung ruht auf dem Tag der Auferstehung, wo sich alle Gläubigen in Christo wiedersehen werden. Bis dahin behalten wir sie als liebevolle und herzliche Schwester in Erinnerung.

Die Geschwister der Norddeutschen Vereinigung

Nachruf

Am Abend des 29. Oktober 2007 entschlief unsere liebe **Schwester Else Stöckel, geb. Kreher**, aus Einsiedel, im hohen Alter von 94 Jahren im Kreise ihrer Lieben. Sie wurde am 9. Mai 1913 in Einsiedel geboren und war mit Willi Stöckel verheiratet. Dem Ehepaar wurden die Tochter Gertraude (Schw. Laksa) und Sohn Reiner geboren. Ihr Mann und ihre zwei Brüder waren, durch den Krieg bedingt, in Russland und so musste sie alleine ihre zwei Kinder durchbringen. Im Jahre 1951 übergab sie sich Jesus und ließ sich taufen. 1997 erkrankte sie an einem Augenleiden und wurde in den letzten Jahren immer pflegebedürftiger, doch sie ertrug alles mit dankbar freudigem Herzen.

Die Traueransprache hielten die Brüder Woywod und Staudinger und erinnerten an die selige Hoffnung des Wiedersehens am Tage der Auferstehung. Die Geschwister, die sie kannten, werden sie als warmerherzige Schwester in Erinnerung behalten.

Die Geschwister der Norddeutschen Vereinigung

20th General Conference Session

"Go Ye Into All the World"

Jeju 2007, South Korea



"Gehet in alle Welt"

Bericht von J. Mladenovic



Travellers Hotel, Ort der Tagung



Der Empfangsbereich mit Buchverkauf

Einen Tag nach dem heftigen und nie vorher dagewesenen Taifun, landeten alle Delegierten, ruckelnd aber Gott sei Dank sicher, auf Jeju, Südkorea. Diese 20. Generalkonferenzsitzung, welche gleichzeitig die erste in der pazifischen Region sein sollte, fand vom 19. September bis 3. Oktober 2007 statt. Es kamen 182 Delegierte zusammen, die 89 Unionen und Missionen und 130 Länder repräsentierten.

Auf dieser subtropischen Insel begegnete einem ein schwül-heißes, atemberaubendes (im wahren Sinne des Wortes) und anfangs windiges Klima. Viele Äste, Blätter und andere leicht fliegende Gegenstände waren auf den Straßen verstreut, welches die sonst so penibel aufgeräumten koreanischen Verhältnisse etwas durcheinanderbrachten.

In dem „Travellers Hotel“, wo alle untergebracht waren, herrschte jedoch ein herzliches Begrüßen und das erfreute Wiedersehen mancher lange nicht gesehenen Geschwister. Fast ein Drittel der Anwesenden waren zum ersten Mal auf dieser Sitzung, so dass die Ausweiskarten, die man jederzeit

um den Hals tragen musste und die eine „Eintrittskarte“ zur Versammlung darstellten, eine große Hilfe waren, sich die Namen und die respektiven Herkunftsländer zu merken.

Nach einer kurzen und warmen Nacht (das Hotelmanagement achtete darauf, dass die Klimaanlage nicht die ganze Nacht lief), wurde die Sitzung mit einer Andacht von Br. Sureshkumar eröffnet. Seine Ansprache behandelte das Thema: „Wer ist Jesus Christus?“ und er las dazu die Verse aus Johannes 1, 1-3. 14. Des Weiteren lesen wir in Johannes Kapitel 7 und 8, dass Jesus auf verschiedene Art und Weise zeigt, dass er Gott ist. Seine Geburt, sein Leben, seine Botschaft, seine Wunder, sein Tod, seine Auferstehung und das leere Grab zeugen, dass er Gott ist. Er war ganz Gott und ganz Mensch, zu 100% Gott und zu 100% Mensch. Dieses Geheimnis können wir nicht verstehen, aber es ist tatsächlich wahr.

Nun folgte die geschäftliche Sitzung, in der die Berichte der bisherigen Amtsträger vorgebracht und darüber abgestimmt wurde. Nachdem dies geschehen war, wählte die Delegation ihren





temporären Leiter und Sekretär der Sitzung. Es wurden in einer geheimen Wahl folgende Brüder gewählt: Br. Peter Lausevic als temporärer Leiter und Br. Paul Balbach als temporärer Sekretär.

Bevor nun die Sitzung weiter tagte, erklärte Br. Branislav Jakšić offiziell seine Absicht, in den Ruhestand zu gehen. Nach vielen Jahren der ehrenamtlichen Arbeit und zwei Jahrzehnten der Vollzeit-Arbeit im Dienst für den Herrn, kam für ihn nun der Augenblick, etwas kürzer zu treten.

In der Fortsetzung wurden nun sechs verschiedene Arbeitsausschüsse gewählt, als da waren: der Ernennungsausschuss (*der Vorschläge zur Wahl macht – Anm. d. Red.*), der sich aus 29 Delegierten unter der Leitung von Br. John Ciric zusammensetzte, der Doktrinausschuss (*der Lehrfragen behandelt*), in dem sich 27 Delegierte unter der Leitung von Br. Silva versammelten, der Finanzausschuss (*prüft die Finanzen, nimmt die Berichte ab und macht Vorschläge zur effizienteren Arbeit*), mit seinen sieben Mitgliedern unter der Leitung von Geoff McCutcheon, der Bylaws-Ausschuss (*behandelt die Statuten der Weltgemeinschaft*), dessen sieben Mitglieder sich unter der Leitung von Br. Sureshkumar trafen, der medizinische Ausschuss (*behandelt medizinische Fragen, plant Projekte und Seminare*) mit fünf Mitgliedern und Br. D. Ivanov als Leiter, und der allgemeine Planungsausschuss, der sich aus den verbliebenen Delegierten zusammensetzt (*plant die*

Arbeit, Projekte und bringt Vorschläge für den künftigen 4-Jahres-Plan), dem Br. H. Paredes vorstand.

Es vergingen Tage, in denen die einzelnen Ausschüsse parallel arbeiteten und nach und nach ihre Berichte vorbrachten. Immer wieder wurden die Sitzungen durch den Ernennungsausschuss unterbrochen, der mit einer teilweisen Liste der Vorschläge für die Wahl kam. Nach insgesamt weiteren zehn Arbeitstagen, Sonntag bis Freitagmittag gerechnet, mit Beginn um 6:30 h und den Tag abschließenden Abendandacht gegen 19:00 h, oder später, wurde die Liste der neuen Amtsträger fast vollständig abgearbeitet. Gleiches wurde auch in den anderen Ausschüssen versucht, obwohl ihre Arbeit, vom Inhalt her, teilweise weit umfangreicher war, so dass nicht alle Ausschüsse ihre Arbeit beenden konnten. Besonders der Doktrinausschuss hinkte aufgrund tiefergehender Betrachtungen weit hinter dem Zeitplan hinterher. Alle unerledigten und unbeendeten Punkte der Ausschüsse wurden jedoch an ihre jeweiligen permanenten Ausschüsse zur weiteren Untersuchung, Erörterung und Beschlussfassung weitergeleitet.

Die Arbeit des Ernennungsausschusses und die Wahl der einzelnen Amtsträger ging wie folgt statt: Erst wurde der Vorsteher, seine Stellvertreter, Sekretär, Schatzmeister und ein weiteres Mitglied des Exekutivausschusses gewählt. Dann folgten die Wahlen der jeweiligen Regionalsekretäre,

die auf Sonderversammlungen bei dieser Sitzung von den Delegierten aus der betreffenden Region vorgeschlagen und gewählt wurden. Anschließend wurden die einzelnen Ressorts gewählt (siehe Seite 22, mit allen Namen).

Vom 4.-7. Oktober 2007 folgte, als Abschluss, die geistliche Versammlung, zu der Gäste aus dem In- und Ausland zusammenkamen. In ehrfurchtsvoller Anbetung wurden geistliche Themen, Missionsberichte aus den einzelnen Regionen, sowie zahlreiche musikalische Beiträge zur Ehre Gottes vorgetragen. Es ist aber traurigerweise zu berichten, dass in verschiedenen asiatischen und afrikanischen Ländern die Glaubensfreiheit teilweise stark eingeschränkt ist und unsere Geschwister dringend unser aller Gebete bedürfen, damit sie ungehindert ihres Glaubens leben dürfen. Auch wenn wir es uns in unseren Breitengraden nicht so recht vorstellen können, aber in manchen Ländern lassen unsere Geschwister ihr Leben für den Glauben. Möge der Herr uns helfen, gemäß dem Motto der Konferenz, in alle Welt zu gehen, um die frohe Botschaft zu verkündigen.

Kamsa-ham-ni-da (*Danke auf koreanisch*) sei an dieser Stelle unseren koreanischen Gastgeber-Geschwistern gesagt, die uns sehr freundlich aufgenommen haben. Die uns neuen kulinarischen Besonderheiten werden allerdings sicher allen Anwesenden noch lange in Erinnerung verbleiben. □

AMTSTRÄGER UND ABTEILUNGEN DER GENERALKONFERENZ 2007-2011

VORSTEHER

1. Stellvertreter

2. Stellvertreter

Sekretär

Schatzmeister

Br. Duraisamy Sureshkumar

Br. Davi Paes Silva

Br. Peter Daniel Lausevic

Br. Paul Balbach

Br. Roberto Martins Duarte

VERLAGSAUSSCHUSS

Br. Duraisamy Sureshkumar *

Schw. Barbara Montrose

Br. Paul Balbach

Schw. Blanka Risko

Schw. Elsa O. Burec

REGIONALSEKRETÄRE

Afrika

Assistent Afrika

Asien

Assistent Asien

Zentralamerika

Eurasien

Europa

Nordamerika

Pazifik

Assistent Pazifik

Südamerika

Br. Michael Stoyko

Br. Manuel Henda

Br. D. Samy Doss

Br. Alwyn Vedasingh

Br. Eduardo Lainez

Br. Simion Karvatski

Br. Marin Barbu

Br. Liviu Tudoroïou

Br. John Ciric

Br. Nehemiah Chang

Br. Matheus Souza da Silva

LITERATURAUSSCHUSS

Br. Alfredo Carlo Sas *

Br. Branislav Jaksic

Br. Francisco Devai

Br. Alfons Balbach

Br. Daniel Dumitru

SABBATSCHULAUSSCHUSS

Br. Davi Paes Silva *

Br. Paul Balbach

Schw. Barbara Montrose

DOKTRINAUSSCHUSS

Br. Duraisamy Sureshkumar *

Br. Davi Paes Silva

Br. Paul Balbach

Br. Peter Daniel Lausevic

Br. Ljuban Vukotic

ABTEILUNGEN

Mission / Kolportage

Familie / Erziehung

Gesundheit

Assistent

Verlag

Sabbatschule

Haushalter / Wohlfahrt

Jugend

Reformation Herald

Br. Rolly Dumaguit

Br. Mario Alvarado

Br. Dragan Ivanov

Br. Valeri Raellianu

Br. Paul Balbach

Br. Davi Paes Silva

Br. David Zic

Br. Eli Tenorio

Br. Daniel Lee

RATSAUSSCHUSS DOKTRIN

Br. Duraisamy Sureshkumar *

Br. Davi Paes Silva

Br. Paul Balbach

Br. Peter Daniel Lausevic

Br. Ljuban Vukotic

Br. Marcelo Silva

Br. Edson Custo

Br. Vasile Buftea

Br. Simion Karvatski

Br. Anatoli Bogatov

Br. Matheus da Souza Silva

Br. Mario Alvarado

Br. Eduardo Lainez

Br. D. Samy Doss

Br. Michael Stoyko

Br. John Ciric

Br. Marin Barbu

Br. Nehemiah Chang

Br. Homero Paredes

EXEKUTIVAUSSCHUSS

Br. Duraisamy Sureshkumar *

Br. Davi Paes Silva

Br. Peter Daniel Lausevic

Br. Paul Balbach

Br. Roberto M. Duarte

GK RATSAUSSCHUSS

Br. Duraisamy Sureshkumar *

Br. Davi Paes Silva

Br. Peter Daniel Lausevic

Br. Paul Balbach

Br. Roberto M. Duarte

Br. Michael Stoyko

Br. D. Samy Doss

Br. Eduardo Lainez

Br. Matheus da Souza Silva

Br. Liviu Tudoroïou

Br. Marin Barbu

Br. John Ciric

Br. Simion Karvatski

Br. Rolly Dumaguit

Br. Mario Alvarado

Br. David Zic

Br. Eli Tenorio

Br. Dragan Ivanov

Br. Dorival Dumitru

FINANZAUSSCHUSS

Br. Pavle Gavric *

Br. Daniel Lee

Br. Jakob Risko

Br. D. Samy Doss

Br. Roberto Martins Duarte

REVISOR

Assistent

Schw. Maryann Estevez

Br. Enrique Nataren

REVISOR REFORM. HERALD

Br. Enrique Nataren

BYLAWS AUSSCHUSS

Br. Peter Daniel Lausevic *

Br. Nevil S. Brittain

Br. John Ciric

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Assistent:

Assistent:

Br. Duraisamy Sureshkumar

Paul Balbach

David Zic

* Leiter des betreffenden Ausschusses

20. Generalkonferenz-Sitzung, Jeju, Südkorea

AKTUELLES



Die 180 Delegierten bei der Sitzung



Eröffnung der Sitzung vom GK-Vorsteher Br. D. Sureshkumar



Der Ernennungsausschuss bei der Arbeit



Der Doktrinausschuss und seine 27 Mitglieder



Die Delegierten aus Deutschland (je links u. rechts) mit Übersetzer



Der Exekutivausschuss (hintere Reihe) und die Regionalsekretäre



Lange Warteschlangen vor dem Buffet



Neue kulinarische Essgewohnheiten der asiatischen Kost

Sie bekommen den **Herold der Reformation** noch nicht regelmäßig? Oder Sie ziehen um? Dann schicken Sie uns bitte diesen Abschnitt ausgefüllt zurück. Der Bezug ist kostenfrei!

(Bitte senden an:)

Wegbereiter-Verlag
Schloss Lindach

D-73527 Schwäbisch Gmünd

(Bitte Zutreffendes ankreuzen bzw. ausfüllen:)

Ich/Wir möchte(n) den Herold der Reformation ab Quartal __/2008 beziehen.

Meine/unsere Adresse hat sich geändert. Sie lautet jetzt wie folgt:

Name, Vorname

Straße + Nr.:

PLZ + Ort:

Telefon-Nr.: *(für eventuelle Rückfragen)*



Delegierte aus Afrika



Delegierte aus Eurasien



Delegierte aus Europa



Delegierte aus Nordamerika



Delegierte aus Südamerika



Delegierte aus Mittelamerika